

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Press.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
täglich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Berliner-Sommer-Str. 106/107.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat RM. 2.—, für ein halbes Jahr RM. 10.—, für ein Jahr RM. 20.—, zuzüglich 40 Pf. Bestellgeld, Einzahlungen 10 Pf. — Belegbehalte werden an der Verlag, die Ausgabebehalte, die Träger und alle Belegbehalte. Im Falle höherer Summe oder Belegbehalten haben die Beleger keinen Anspruch auf Rückzahlung des Belegbehalts oder auf Rückzahlung des Belegbehalts.

Bezugspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Zeitblatt 45 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2, Sonderhefte C. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Größe der Anzeigen-Maße 10 Zile vormalig. Größere Anzeigen müssen selbstverständlich einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Kassels.

Postkassette: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 28.

Dienstag, 29. Januar 1935.

83. Jahrgang.

London im Vordergrund.

Kommentare in Aberfülle. — Nervosität der Pariser Presse. — Borek keine Annäherung.

England will vermitteln.

as. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Je näher der Termin der London-Reise Glandins — Laval heranrückt, umso eingehender beschäftigt sich die französische und die englische Presse mit den bevorstehenden Besprechungen. Die Artikel geben dabei meist freilich nur die Privatmeinungen, die Hoffnungen und die Wünsche der betreffenden Redaktionen und nur in seltenen Fällen die Auffassung der amtlichen Stellen wieder. Im ganzen gewinnt man aus der Überfülle dieser Artikel und Betrachtungen nicht gerade den Eindruck, als ob sich eine Annäherung zwischen Paris und London vollziehen habe. Auch die gestrigen Besprechungen Laval mit dem englischen Botschafter scheinen daran nichts geändert zu haben, doch man hat und da bereits von einer Vertiefung Paris — London glaubt sprechen zu können. Jedenfalls zeigt sich die französische Presse recht besorgt und auch recht verstimmt über die englischen Presseverrichtungen, in denen der Versuch gemacht wird, dem deutschen Standpunkt Gerechtigkeits widerfahren zu lassen. So wird vor allem der übrigens nicht einmal neue Vorschlag des Generals Pears, auch auf französischer Seite eine entmilitarisierte Zone zu schaffen, scharf angegriffen. Nicht minder scharf werden auch die Ausführungen des aus Deutschland zurückgekehrten Lord Allan kritisiert. Diese und ähnliche englische Presseverrichtungen haben zum mindesten in der Pariser Redaktionsstimmung eine gewisse Nervosität hervorgerufen. Man tröstet sich freilich damit, daß London überhaupt nicht den Abschluß eines Abkommens bringen sollte, sondern daß es sich hier um nichts weiter als um einen Meinungsaustrausch handelt. Trotz-

dem glaubt der „Temps“ den beiden Ministern noch einmal den guten Rat auf den Weg geben zu müssen, daß die freundschaftliche Feststellung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England ganz entschieden einer zweideutigen Einigungsformel vorzuziehen sei. Das französische Blatt stellt dann zugleich Mindestforderungen auf, nämlich die Rückkehr Deutschlands nach Geni, die Teilnahme Deutschlands an dem bekannten Vorkriegs- und schließlich die Sicherung eines Rüstungsvorsprungs für Frankreich. Diese Forderungen sind weder neu noch beiseite.

In England hat man sich nach wie vor zu einer Vermittlung entschlossen, wenn man unter dem Trommelfeuer der Pariser Presse auch die Ausstüchungen hierfür nicht mehr so günstig beurteilt. Im ganzen ist die Londoner Presse freilich weniger einheitlich als die Pariser. So wendet sich beispielsweise die „Daily Mail“ gegen die fortgesetzten Verdächtigungen Deutschlands in der liberalen und sozialistischen Presse. Neuerdings scheint man sich in London auch einige Sorge um das Kabinett Glandin — Laval zu machen und zwar angesichts der starken Opposition, auf die in Frankreich nach wie vor alle Bemühungen stoßen, der internationalen Politik gerecht zu werden. Zugleich aber bestont man auch in London, daß man nur schrittweise vorgehen können werde.

Zusammenfassend kann man nur sagen, daß die zahllosen Artikel, die sich mit den Londoner Besprechungen beschäftigen, die Lage noch keineswegs geklärt haben, wenn sie auch, wie gesagt, erneut den Eindruck befestigen, daß die Meinungen noch ziemlich weit auseinander gehen. Im übrigen werden Glandin und Laval heute dem Ministerrat Bericht über die politische Lage, die sie bei den Londoner Besprechungen einzuhalten gedenken, geben.

Das Jahr Zwei.

Das deutsche Staatsschiff auf glücklicher Fahrt.

Von Wilfrid Wade.

Wenn wir jetzt uns Rechenschaft ablegen über das zweite Jahr der nationalsozialistischen Herrschaft, dann wollen wir nicht alte Zeitungen wälzen, Bilder und Broschüren durchprüfen, daß wir ja nicht ein Ereignis verpassen — nein, wir wollen ein paar Augenblicke den Fernsprecher abstellen und das Licht ausdrehen und uns selbst fragen: Was ist uns in diesem Jahre geschehen, mit uns, unserem Vollen und unseren Zielen?

Wie ein Orkan brach vor zwei Jahren die Revolution los, und sie trieb das deutsche Schiff vielgeschwind in die neue Richtung. Daß es ohne ein paar Brecher dabei nicht abging, das alles Köder und Umhertriebende von Deswegen, ist selbstverständlich. Aber nur eine kurze Zeit, dann war aus dem Orkan und Wirbelwind ein festes ruhiges Brausen geworden, ein Vastand, der gleichzeitig und in kraftvoller Stärke wehte. Ja, dieses Gefühl haben wir heute alle: dem Schiff droht kein Unfall, es werden keine Räden nicht spitzeln und seine Räden nicht zerbrechen, es wird nicht vom Kurlen weichen, noch flau in tödlichen Windstößen verlungern, nicht schlingend umherstumpfen, dem Steuer nicht mehr gehorchen in ständig wechselnden Windstößen, nein — unabhängig treibt es der kraftvolle Wind seinem vorbestimmten Ziele entgegen, stetig geht es voran.

Es ist sehr beglückend. Mit der Beruhigung des Schiffes sind wir alle ruhiger geworden. Gewiss, noch müssen wir alle schwer arbeiten, die Schäden auszubessern, die vergangenem vierzehn Jahre dem Schiff angetan haben. Noch ist manches Segel zerrissen, und manche Leine fährt noch nicht wieder reibungslos durch die Blöcke. Auch liegen noch viele Arbeit herum, und das Innere bedarf noch mancher Besserung. Aber wir spüren einen geistlichen Steuermann am Ruder und eben den stetigen Wind — und alles auf dem Schiff hört auf ein Kommando. Dies Gefühl der Sicherheit, des ungefährteten Aufbaus und des Wiffens, daß wir niemals wieder von unserem Kurs abkommen werden, ist das beglückende Ergebnis des Jahres Zwei.

Mögen sie auch rundum Kombinationen schmieden, Gerüchte ausbringen, Zerwürfnisse sich ausdenken, die nur den Erfindern Freude machen, wir selbst wissen, daß nichts dergleichen wahr ist noch überhaupt wahr sein kann, denn wir haben in diesem Jahre uns selbst bewiesen, daß wir eine verschworene Gemeinschaft sind, eines Glaubens an Ziel und Zukunft.

Die Reicheinheit ist größer und größer geworden, Ministerien der Länder sind in die Reichsministerien aufgegangen, und überall haben sich schon die Umrisse der endgültigen Gliederung des Landes in etwa 20 Reichsgaue ab. Mit kraftvoller Gewalt wurde ein verzweifelter ungeistlicher Versuch, Verrat zu üben, im Keime erstickt, kaum, daß man irgend eine wirkliche Unruhe an dem betreffenden Tage bemerkte. Im Gegenteil, das Schiff legte sich nur noch fester in den Kurs.

Immer wieder ging die Friedensflagge am Mast hoch, und auch das Ausland konnte schließlich diese Flagge des Friedens, unter der Deutschland segelt, nicht länger übersehen. „Deutschland — das ist der Krieg“, diese dümmste und aberwitzigste Verleumdung, sie findet

Weiterer japanischer Vormarsch in der Provinz Schachar.

Kuhenmongolische Truppen auf dem Marsch nach Osten?

Beiping, 28. Jan. In aufstrebendem Widerspruch zu den japanischen amtlichen Erklärungen, wonach die Vorfälle im östlichen Teil der Provinz Schachar inzwischen beigelegt seien, wird hier bekannt, daß japanische und mandchurische Truppen in breiter Front weiter in die Provinz Schachar eindringen und bereits die Stadt Kuanan besetzt haben. Nach Meldungen aus Kalgan sind chinesische Verpfändungen in Richtung auf Tschifu in Marsch gesetzt worden. Größere Gefechtsaktionen seien bisher nur dadurch vermieden worden, daß sich die schwachen chinesischen Streitkräfte überall zurückgezogen haben.

Zu den Vorgängen am See Buir Nor an der Grenze der äußeren Mongolei und Mandchuriens wollen dieselben mongolische Kreise wissen, daß der erste bewaffnete Zusammenstoß bei dem Ort Borinsum in der Nähe des genannten Sees erfolgte. Aus der gleichen Quelle hört man, daß starke kuhenmongolische Truppenabteilungen bereits seit Wochen von Ulan aus nach Osten marschieren.

England wünscht Aufklärung über die Absichten Japans.

Tokio, 28. Jan. Der englische Botschafter suchte am Montag den japanischen stellvertretenden Außenminister Schigemitsu auf und bat um Aufklärung über die Absichten Japans in China, sowie über die Vorgänge an der mandchurisch-chinesischen Grenze. Schigemitsu erklärte, daß Japan zur Sicherung des Friedens eine enge Zusammenarbeit mit China wünsche. Voraussetzung sei aber die Einstellung der japanischen Bewegung in China, die bisher eine Annäherung unmöglich gemacht habe. Falls eine Verständigung zustande kommen werde, Japan China in Zukunft mit allen Kräften unterstützen. Die Vorfälle an der mandchurischen Grenze gegenüber der inneren Mongolei seien beigelegt. Genauere Grenzfestlegungen seien in diesen Gebieten jedoch noch notwendig. Mandchufusio erwarte, daß die Sowjetunion und China zu Verhandlungen über eine endgültige Festlegung der Grenzen bereit seien. Mandchufusio beachtete nicht, wie in den Vereinigten Staaten behauptet werde, weiter vorzugehen, sondern werde innerhalb der bisherigen Grenzen bleiben.

Japans Chinapolitik steht jetzt hier im Vordergrund des Interesses. Die gesamte Presse erörtert die Verhandlungen mit Rußland, deren Ziele ansehnend auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet ansehnend sehr weit greifend sind. Angeblickt ist ein enger Zusammenhang zwischen Japan, China und Mandchufusio ge-

plant, unter härterer Ausnutzung europäischer oder amerikanischer Interessen.

Die Zeitungen verlangen, daß ein japanisch-chinesischer Vertrag ohne Einmischung anderer Mächte zustande kommen müsse. Japan wolle China finanziell und wirtschaftlich unterstützen. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß die japanische Presse jede Einmischung des Völkerbundes ausgeschlossen willens ist. Darum sollen aus den offiziellen Unterhandlungen erst Ende März — nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund — beginnen.

Wenn auch eine Beistützung für diese weitgehenden Absichten noch nicht vorliegt, so scheinen insbesondere England und die Vereinigten Staaten diese Vorgänge mit hartem Interesse zu verfolgen, das sich besonders auf die Unterredungen des japanischen Militärattachés General Suguti mit Tschingtschaisch und der japanischen Militärbeauftragten in Peking in Kalgan mit den dortigen chinesischen Behörden bezieht. Politische Kreise sehen in der Tatsache der Verhandlungen, die über mandchurisch-chinesische Angelegenheiten mit China und der Sowjetunion geführt werden und noch bevorstehen, eine Anerkennung der bestehenden Verhältnisse durch diese Länder.

Das Verhältnis der Sowjet-Union zu Deutschland.

Ausführungen Molotows vor dem Sowjet-Kongreß.

Moskau, 28. Jan. In der ersten Sitzung des am Montag eröffneten Sowjet-Kongresses im Krem. eröffnete der Vorkämpfer des Regimes, Kommissar Molotow, den Rednerstuhlsbericht der Regierung für die vergangenen vier Jahre. Der erste Teil dieses Berichtes war ausgenüßigen Fragen gewidmet. Die Rede war völlig auf die Friedensliebe Sowjetlands abgestellt und auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen Staaten, deren Ziel die Erhaltung des Friedens sei. Ausführlich begründete der Redner den Eintritt der Sowjet-Union in den Völkerbund, wobei er erklärte, daß Sowjet-Rußland auch weiterhin auf der Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine künftige Friedenskonferenz bestehen werde. Unter den Staaten, zu denen die Sowjet-Union normale Beziehungen unterhalte, hob Molotow vor allem die Türkei hervor. Diese Feststellung führte zu minutenlangem Beifall der fast 2000-tägigen Versammlung. Es kam zu einer Ovation für den in der Diplomatenloge anwesenden

russischen Botschafter, worauf sich der Vorkämpfer erhob und durch Handbewegungen für die Ehrung dankte. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika und zu Frankreich behandelte Molotow ganz kurz. Dagegen sprach er eingehend über das Verhältnis zu Deutschland. Wieder einmal wurden angedeutete deutsche Eroberungsabsichten gegenüber Sowjet-Rußland für eine Verfechtung der Beziehungen verantwortlich gemacht. Als Molotow sagte, daß die Sowjet-Union für das deutsche Volk als einem der größten Völker unseres Zeitalters Sympathie hege, erhob sich lauter Beifall. Molotow fuhr jedoch fort, daß die Sowjet-Union, solange gewisse deutsche Anglistheorien in Kraft blieben, ihre Beziehungen daraus ziehen müsse.

Zum Schluß erörterte der Redner noch den Außenhandel Sowjet-Rußlands und die Maßnahmen zur Verteidigung des Sowjetgebietes. Er hob dabei die wachsende Zahl der Unterseeboote besonders hervor, womit er harten Beifall erzielte. Im zweiten Teil des Berichtes wird Molotow die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjet-Union in den letzten vier Jahren behandeln.

Polen.

Wien. Nach der Sitzung mit dem Reich und Reichsrat ist es

nicht einmal mehr in hofierischen Emigrantenteilen Glauben.

Die Arbeitslosigkeit ging planmäßig zurück, ohne daß die Arbeitsbeschaffung überdacht wurde und Finanzschwierigkeiten schu. Aus eigener Kraft, ohne inflationistische Mittel einer Scheinlösung, ohne Auslandsverpfändung und ohne Verabschieden der Lebenshaltung des Volkes wurde das Ergebnis erzielt, fürwahr eine grandiose Bewährung nationalsozialistischer Staatsführung!

Die Ernährung wurde gesichert, die nationale Solidarität, im Vorjahre noch Forderung und bewußter Wille, wurde in diesem bereits selbstverständliche Haltung. Und wenn heute nicht mehr gemedert wird, dann nicht deshalb, weil man nicht mehr zu medern magt, sondern weil es nichts mehr zu modern gibt.

Strahlend steht noch immer der Glanz des Nürnberger Parteitagess über uns, der mit seinen herrlichen Aufmärschen, seinem nicht verurteilenden Jubel, seiner bunten Fröhlichkeit und seinem großen Ernst der Arbeit in Kongress und Verammlung der Mittelpunkt völkischer Erlebens geworden ist. Von ihm kommen — das spüren wir deutlich — die geheimnisvollen Kraftquellen, die uns zur glänzenden Arbeit an Deutschland stark machen.

Nicht alles ging gefahrlos zu hin. Und schwere Trauer haben wir gleichfalls in diesem Jahre getragen. Die Ereignisse in dem deutschen Bruderlande Österreich, das wir alle nicht wie unseren Bruder nur, nein, wie uns selbst lieben, haben uns bitter weh getan. Doch wir wissen: Deutsch bleibt Deutsch. Nur zu gern hätte man das Reich vermisst in die innenpolitischen Kämpfe des deutsch-österreichischen Staates; aber der überlegenen Klugheit und der unumwandelbaren Friedensliebe des Führers gelang es, die drohenden Ungewitter vom Reich fernzuhalten. Die Getreuen in Österreich selbst vor den Fagelschlingen, die auf sie niedergingen, zu bewahren, lag nicht in seiner Macht. Und schwere Trauer haben wir getragen: als wir den großen alten Felden begraben mußten, der uns allen ein lebender Mythos war, Sinnbild deutscher Treue und deutschen Dienens am Vaterland. Mensch zwischen zwei Zeiten, der die strahlende Zukunft und die gloriose Vergangenheit wieder zusammenfügte über einer nachdunklen Gegenwart. Nun ist sein Geist ganz in uns eingegangen, da das irdische Gefäß zerbrach, und von Walhall aus schreit der verehrte Reden sein Volk. Er sieht herab auf die vielen neuerstandenen Werke, auf die immer fester werdende Volksgemeinschaft, auf die frohen Gesichter deutscher Arbeiter, die der Nationalsozialismus zum ersten Male das Vaterland leben lehrte, ihnen Kraft durch Freude gab. Er sieht die Autobahnen wachsen, die wie neue Blutgefäße Adern durch das Land ziehen, ihm zu reicherer Nahrung, größerem Wohlstand, festerer Bindung helfend. Er sieht die Millionenheute der Arbeitsdienstjünglinge an glücklicher Zukunft schaffend, er sieht die Schöte der Frauen wieder rauchen und sieht, wie sein Volk wieder zu Wohlstand und mindestens zu gesichertem Dasein sich emporrichtet.

Er sah aber auch von droben, den glanzvollsten Tag dieses abgelaufenen Jahres, da ein Gebiet sich nach fünfzehnjähriger Abgeschiedenheit wieder zum Reich bekannte, mit einer so überwältigenden Einmütigkeit, einem solchen Stolz und einer so ungeheuren Würde, daß überall in der Welt einen Augenblick lang jede feindselige Stimme verstummte. Die Saar kam heim. Sie stand auf und sprach Ja, zur Heimat, zum Vaterland, zum Nationalsozialismus, zum Führer. Trotz Wüster Heide, trotz Unterdrückung und Terror, trotz Verdross und Verrat: die Saar sang es der Welt ins Gesicht, als man ihr nicht länger es verlagern konnte, ihren Willen auszudrücken: Deutsch sind wir, deutsch, deutsch, nichts als deutsch!

Unabhängig sind die Folgen dieser Abstimmung. Aus ihr kann der Friede Europas entspringen. Hoffen wir, daß das Jahr Drei, in das wir nun unter diesem großgleuchenden Janale der Treue und des Glaubens eintreten, diesen Frieden vernünftigt und sichert. Den Frieden der Ehre, der gleichen Rechte, der gleichen Achtung, den wir alle ersehnen.

Stetig zieht das Schiff seine Bahn. Wieder ist es 30. Januar, der Tag, da eine morliche, schimpfbeladene Flagge herniedergeholt wurde und das leuchtende germanische Heilszeichen am Mast emporstieg. Wir alle danken dem Führer für dieses Jahr — was wäre Deutschland ohne ihn! Und wir beten zu Gott, er möge ihn uns erhalten.

Diplomatische Vorbereitung der Flotten-Konferenz.

Mitteilungen Macdonalds an das Unterhaus.

London, 28. Jan. Über die Flottenverhandlungen gab der Ministerpräsident Macdonald im Unterhaus eine längere Erklärung ab, in deren Verlauf er u. a. sagte: Die am 19. Dezember vertragenen Vorverhandlungen in London haben den beabsichtigten Zweck erfüllt. Sie haben nämlich die betreffenden Regierungen in die Lage versetzt, die verschiedenen Probleme und Gesichtspunkte zu verstehen und eine Reihe verlässlicher Vorschläge für die Überwindung gegenwärtiger Schwierigkeiten zu erörtern. Dieses Vorgehen wird weitestgehend durch die diplomatischen Kanäle fortgesetzt werden. Sobald die Entscheidung der Lage eine Wiederabnahme der Besprechungen rechtfertigt, werden die erforderlichen Schritte von der englischen Regierung ergriffen werden. Seit der Verhängung der Besprechungen hat die japanische Regierung ihren Beschluß, den Washingtoner Flottenvertrag zu kündigen, formell bekanntgegeben. Die englische Regierung war schon lange bewußt, daß eine Verlängerung des Vertrages über das Jahr 1936 gegen die Wünsche der Japaner sein würde. Es entspricht nur dem offenen und freundschaftlichen Geist der englisch-japanischen Beziehungen, wenn ich erkläre, daß der Beschluß der japanischen Regierung in England mit größtem Bedauern aufgenommen worden ist, denn dieser Vertrag hat während seiner Laufbahn den unabhäuglichen Zweck erfüllt, ein Rüstungswettrennen mit allen seinen üblen Begleit-

erscheinungen und Auswüchsen zu vermeiden. Die englische Regierung würde es als eine Angelegenheit ernster Natur betrachten, wenn vor dem Ablauf des Vertrages kein neues Abkommen zur Begrenzung und Regelung der zukünftigen Flottenbauten zustandekommen sollte. Mit großer Befriedigung haben wir daher die Versicherung der japanischen Regierung zur Kenntnis genommen, daß sie sich für die Fortsetzung der Verhandlungen über die Flottenfrage zu öffnen und über internationale Frieden zu fördern. Wieviel teilt die japanische Regierung mit, daß sie weiterhin ernste Bemühungen machen wird, den Frieden und die Freundschaft unter den Nationen zu fördern, und daß sie wie bisher an den freundschaftlichen Verhandlungen mit den anderen betroffenen Mächten teilnimmt. Japan erklärt, daß es als Erfolg für den Washingtoner Vertrag den Abschluß eines neuen Abkommens erachtet, das gerecht, fair und angemessen ist und dem Geist des Abkommens entspricht.

Japans Antwort auf ein internationales Wettrüsten zur See.

Tokio, 28. Jan. Auf eine Anfrage im Oberhaus, welche Maßnahmen Japan gegen ein internationales Wettrüsten zur See ergreifen werde, erklärte Ministerpräsident Miki, Japan werde jede Bedrohung durch überhöhte Aufrüstung abwenden, selbst wenn das Welt aus schließlich von verdrängter Rüstungsbegeisterung leben müßte.

Die Wirtschaft muß restlos mitarbeiten.

Schacht-Rede in München.

München, 28. Jan. Auf der Tagung der bayerischen Wirtschaft bezeichneter Reichslandpräsident Dr. Schacht es als Zweck seiner Ausführungen, nicht nur Verständnis für die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Reichsregierung zu wecken, sondern auch alle Kreise von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß die gesamte Wirtschaft in allen Teilen an deren Lösung mitzuwirken habe. Hierzu ausgedehnt gab Dr. Schacht einen umfassenden Überblick über die deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik und erläuterte die Stellungnahme der Reichsregierung zu den wichtigsten Fragen des Außenhandels und der Devisenbewirtschaftung, der Arbeitsbeschaffung und der Rohstoffversorgung. Er gab zunächst eine historische Schilderung, in welcher er die Entwicklung der nationalsozialistischen Regierung mit der Arbeitspolitik von 1933 sowie mit der Kräftigung des Devisenpolitiks der Jahre 1930 bis 1932 veranschaulichte. Der positiven Haltung des Reichsleiters stellte er die mangelnde Haltung des Nationalsozialismus gegenüber, die das Gesetz des Handels wieder in unsere Hände gebracht habe.

Dr. Schacht erwähnte die zunehmenden Devisen-Schwierigkeiten im Frühjahr und Sommer 1934, deren folgerichtiges Ergebnis der „neue Plan“ gewesen sei. Es müsse die Erkenntnis allgemeiner werden, daß dieser Plan ein unerlässliches Instrument zur Gesundung Deutschlands sei. Dr. Schacht betonte insbesondere die Notwendigkeit, die deutsche Wirtschaft mit allen Mitteln aufzuräumen, zu erhalten und zu heilen, und richtete an die Wirtschaftsteile eindringliche Worte, in ihrem eigenen Interesse alles zu tun, um die Politik der Reichsregierung in diesem Punkte zu unterstützen.

Die Kapitalmarkt-Politik der Reichsregierung sei von Anfang an auf das Ziel abgestellt gewesen, unter Abrechnung aller Experimente den Kapitalmarkt für die großen Aufgaben der Finanzierung der Arbeitsbeschaffungs-

Maßnahmen vorzubereiten. Um den Rentenmarkt zu schonen, seien Neu-Emissionen an die Genehmigung der Regierung geknüpft worden. In der offenen Marktpolitik, die der Reichsbank im Jahre 1933 ermöglicht worden sei, habe diese eine Waffe in die Hand bekommen, um das Kursniveau an den Rentenmärkten in größerem Maße als bisher zu pflegen. Das Ansehen der Reichsbank habe sich dadurch als Stütze des Rentenmarktes. Es besahe zwar dem Unternehmer den vollen Gewinn, nötige ihn jedoch aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen, einen übermäßigen Gewinn dem Staat in Form von Darlehen zur Verfügung zu stellen. Besonders wichtig sei das Kreditverwehren, das eine genaue Trennung zwischen Anlage- und Kassenkapital möglich gemacht und die Grundlage für eine nachhaltige Beeinflussung des Kreditwesens unter Gesichtspunkten der Raatlichen Notwendigkeiten geschaffen habe. Schließlich habe sich die Reform durch die Zahl der deutschen Börsen auf neun verringert worden sei, gänzlich auf die Kurse des Rentenmarktes auszuwirken. Als Folge dieser Maßnahmen sei eine Lage am Kapitalmarkt herangereicht, die eine Steigerung der Rentenkurse in den letzten Monaten um rund 10 v. H. des Nennwertes ausgelöst und damit ohne jeden äußeren Druck und ohne Eingriff in das Privateigentum die Konversion der 6prozente seitensprachlichen Papiere in 4½prozente als Endpunkt einer organischen Entwicklung möglich gemacht habe.

Wenn eine Zeit dem einzelnen Bürger bewiesen habe, daß er nicht ohne den Staat sei und daß er mit seinem Volle liehe und falle, dann sei es die heutige. Das materielle Leben mache zwar nicht das Wesen eines Volkes aus, aber die Sicherstellung der Lebensbedürfnisse trage dazu bei, die Voraussetzungen für die Entfaltung des nationalen Willens zu schaffen.

Im Anschluß an die Kundgebung hielt Dr. Schacht eingehende Besprechungen ab, bei denen er Gelegenheit hatte, die besonderen Verhältnisse der bayerischen Wirtschaft näher kennenzulernen.

Noch kein Termin

für die Zurückziehung der internationalen Truppen.

Saaranfragen im englischen Unterhaus.

London, 28. Jan. In Beantwortung einer Unterhaus-Anfrage erklärte der englische Außenminister Sir John Simon am Montag, daß über den Zeitpunkt der Zurückziehung der internationalen Streitkräfte aus dem Saargebiet noch keine Entscheidung getroffen worden sei. Man denke daran, diese Truppen solange im Saargebiet bleiben zu lassen, bis die Regierungskommission die Regierungsgeschichte an die deutschen Behörden überlegt. Über die Regelung dieser Angelegenheit würden zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen stattfinden.

Von einem Arbeiterpartei-Mitglied wurde gefragt, welche Abmachungen hinsichtlich der freien Ausreise solcher Personen getroffen worden seien, die das Saargebiet infolge der Volksabstimmung verlassen wollten. Außenminister Simon erwiderte: Ich bin unterrichtet, daß diesen Leuten bei ihrer Abreise kein Hindernis in den Weg gelegt wird. Einige von ihnen verlassen natürlich schon jetzt das Saargebiet. Die deutsche Regierung hat bekanntlich einige Versprechungen abgegeben, und wir können mit allem Recht erwarten, daß diese Versprechungen eingehalten werden.

Der Abgeordnete Hanson fragte, ob den Offizieren und Mannschaften der britischen Armee während des Verlaufs der Volksabstimmung eine angemessene Wertschätzung entgegengebracht worden sei. Simon antwortete, dieser Punkt sei nicht übersehen worden, aber man solle lieber abwarten, bis die englische Truppe ihre Aufgabe tatsächlich vollendet habe. Das Unterhaus werde sicherlich mit Vergnügen seinen entgeltlichen Beisatz zu der Tatsache aussprechen, daß die englischen Soldaten ihre Aufgabe „zur Bewunderung aller“ erfüllt haben. Der Finanzsekretär im Kriegsministerium erklärte auf eine weitere Anfrage: Das Verhalten der britischen Truppen an der Saar war und ist vorbildlich. Sie waren fröhlich und in guter Stimmung und haben eine völlige Unteilnahme an den Tag gelegt. Dagegen ist im Hintergrund gehalten worden, was im Gegensatz ein wichtiger Faktor in einer unruhigen Lage.

Befchränkung der Einreise von Emigranten nach Frankreich.

Saarbrücken, 28. Jan. Nach neuen festgelegten Bestimmungen werden nunmehr nur noch folgende Gruppen von Saaremigranten zur Einreise nach Frankreich zugelassen:

1. Personen, die Verwandte, Eltern oder Geschwister in Frankreich besitzen.
2. Personen, die über genügende Mittel verfügen, um längere Zeit auf eigene Kosten leben zu können.
3. Angehörige, die in französischen Unternehmungen, vor allem in den Grubenbetrieben, beschäftigt waren.
4. Personen, die nachweislich gefährdet sind.
5. Personen, die den Antrag auf Naturalisation in Frankreich gestellt haben und hierfür die Befreiung des Konsulats beibringen können.
6. Eltern, deren Kinder die französische Schule im Saargebiet besucht haben.
7. Frühere Fremdenlegionäre.

Die geprellten Mittläufer.

Viele Separatisten und Emigranten, die in den letzten Tagen und Wochen nortlich das Saargebiet verlassen haben, haben ihren Entschluß inzwischen schon bitter bereuen müssen. Teilweise lehnen sie jetzt bereits ins Saargebiet zurück. So wird aus verschiedenen Orten des Saargebietes gemeldet, daß Status-quo-ler entläßt wieder in ihre alte Heimat zurückkommen, weil sie mittlerweile aus einsehen gelernt haben, daß ihnen hier nichts passiert, während in Frankreich für sie nichts zu holen ist. Bezeichnend für die Stimmung unter den Arbeiteremigranten ist ein Brief, den einige verführte Anhänger des Separatismus an die „Vorwärts“-Bürgerzeitung gerichtet haben:

Wir haben vor der Tatsache, die wie bisher nicht glauben wollten, wie uns von Kritikern warnend zugewiesen wurde, daß ein politischer Hochkapitel uns jahrelang betrogen und uns nun in unserer Not verlassen hat. Unser Ex-Führer Max Braun und sein Bruder Heinz sind so ziemlich als Erste in ihren Zugstimmungen nach Frankreich geflüht, wo sie nun durch die Gegend laufen, während wir durch die Straßen irren und nicht wissen, was uns werden wird. Wenn sich die Herren Führer Max Braun und Konstanten wenigstens einmal bei ihren Opfern zeigen ließen und ihnen ein paar freundliche Worte sagten! Aber nein, man sitzt in seiner Villenwohnung oder meist im besten Hotel in Bordeaux, während Frauen und Kinder durch solche Auspolitikler ins Verderben gestochen sind. Jahrelange in das Saargebiet rückgeführte Emigranten schreiben uns von dort, daß die Stimmung gegen Max Braun aus dort ganz umgeschlagen ist und man allgemein von Sozialdemokraten die härteste Kritik an seinem Vorgehen im nahen Frankreich hört, während seine armen Parteigenossen nichts zu essen haben. Daselbe trifft auch auf den Kommunisten Fritz Florbely zu. Auch er ist als einer der Ersten geflohen, und man sieht ihm nicht an, daß er Not leidet. Auch unsere sozialistischen Kameraden in Frankreich sollen diesem Braun-Scandal ein Ende machen. Man fragt sich übrigens bei uns Emigranten, woher die Herren das viele Geld haben. Autos mit Chauffeurs und entsprechende Damen unterhalten zu können. Darf sich etwa der Saargebiet für sie gelohnt? Wir armen Kämpfer haben nur Verlust.

Goldspenden für den Rückkauf der Saargruben.

Saarbrücken, 28. Jan. Bei der Landesleitung der Deutschen Front gingen am Montag zur Weiterleitung an den Saargebietsmächtigsten der 60 Jahre alten Frau Maria Korf als Witwe 60 Goldmark und zwei goldene Eheringe, von Herrn Josef Korf, wald, einem pensionierten 63jährigen Bergmann aus Saarbrücken, 30 Goldmark ein. Diese Goldspenden sollen nach dem Wunsch der Spender für den Rückkauf der Saargruben verwendet werden. Diese nachgemachten Beispiele persönlichen Opfermutes haben allgemein große Anerkennung gefunden.

Die Kulturaufgaben des neuen Jahres.

Dr. Goebbels über das Winterhilfswerk.

Berlin, 29. Jan. Der „Küffische Beobachter“ veröffentlicht einen Bericht über die Unterredung seines Berichterstatters mit Reichsminister Dr. Goebbels. In diesem Bericht heißt es: In Zusammenhang mit dem am 20. Januar erfolgten Verteilen einer großzügigen Spende jüdischer Art aus den Mitteln des Winterhilfswerkes im Werte von 25 Millionen RM. betonte der Minister, daß ihm die glückliche Durchführung des Winterhilfswerkes am meisten am Herzen liege. Wenn die Geduld und die Opferwilligkeit des deutschen Volkes weiterhin so anhalte, wie es bisher der Fall gewesen sei, dann wäre mit einem noch größeren Gesamtergebnis im vorigen Jahre zu rechnen.

Das dritte Jahr der nationalsozialistischen Revolution wird dem Reichspropaganda-Ministerium eine große Aufgabe bringen: Den konsequenten Aufbau des deutschen Kulturlebens und damit die Vervollendung jenes Wertes, das zu erreichen auf diesem Gebiete erstes Ziel der nationalsozialistischen Aufbauarbeit gewesen ist, die Überwindung der geistlichen Zustände, die uns die vorangegangene Epoche hinterlassen hat. Die Öffentlichkeit sieht die Auswirkungen dieses Wertes ausschließlich im kulturellen Leben. In Wahrheit liegen die Verhältnisse aber weit komplizierter durch die fast unübersehbaren wirtschaftlichen Verhältnisse. Es handelt sich also nicht nur darum, gute Filme und Theaterstücke zu produzieren, sondern das Ziel muß zugleich lauten: Das herrschende wirtschaftliche Durcheinander zu entwirren und einen soliden wirtschaftlichen Aufbau zu schaffen. Diese Aufgabe aber, so betonte Dr. Goebbels, ist so schwierig, weil gerade auf kulturellem Gebiet die Eigenmächtigkeit sehr stark ist, weil die Besitzverhältnisse der kulturellen Institute Deutschlands so überaus unterschiedlich sind. Und doch muß eine zentrale Leitung geschaffen werden, ohne Eingewandtheit zu verlieren. Die Theater werden, ohne Rücksicht auf Reichssubventionen, wirtschaftlich zu sanieren. Es ist darum, den Film als kulturelles Lebensziel die Arbeit noch schwieriger als die in den wesentlichen verwaltungsmäßigen Reichsreform. Der Dresdener Zwinger und die Philharmonie in München, die Dresdener, die Berliner und die Wiesbadener Oper, das Berliner Metropoltheater und die Festspiele in Oberammergau kennzeichnen den ungewissen weiten Spannungsbogen, die es hier zu erfüllen gilt. Unfluges Vorgehen kann da leicht zerschlagend aufbauend wirken. Der Minister weist dann an einzelnen Beispielen auf die Schwierigkeiten hin, die es zu überwinden galt und noch gilt. Alle Aufgabenstellungen müssen auf lange Sicht gesehen. Alles muß stigmatisch gesehen werden. Es gibt Menschen, die Parteipropaganda auf der Bühne vermissen. Der Nationalsozialismus, so betonte Dr. Goebbels, hat gezeigt, wie er das kulturelle Leben erneuern

will, indem er im weitesten Maße das Volk wieder in Verbindung mit dem Theater gebracht hat. Über eine Million Menschen sind zu billigen Preisen im Theater des Volkes gewesen. Zahl alle Berliner Bühnen haben jeden Montag für die NS-Kulturgemeinde zur Verfügung gestellt. So werden wir in grundsätzlichen Fragen an anderen Standorten zu verfahren. Der Minister zeigte an diesem Beispiel das russische kulturelle Leben in seiner Reife auf, während das nationalsozialistische Deutschland gewillt ist, durch Lebensstil auf kulturellem Gebiet anzuknüpfen für das Ausland zu wirken. Den nach Berlin kommenden Ausländern wollen wir die Schönheit des menschlichen Lebens in seiner ganzen Vielgestaltigkeit zeigen; diese Vielgestaltigkeit aber ist befruchtet von einem einheitlichen Willen. Der Nationalsozialismus, der mit seiner Idee, seinem politischen Willen das Volk erobert hat, muß zeigen, daß er in allen Sphären seinen kulturellen Gebiet, auf gesellschaftlichem Gebiet muß er mit der gleichen souveränen Sicherheit auftreten wie im Arbeitsfeld. Genau so, wie wir Holz sind auf unseren nationalen Kulturboden, im gleichen Maße sind wir Nationalsozialisten gegen jede Primitivierung des Lebens. Willige Talente können unter kulturellem Leben nur durch wirkliche Anerkennung ihrer Leistung erhalten werden. Dr. Goebbels erklärte zum Schluß, er betrachte es als seine Aufgabe, auch auf kulturellem Gebiet die ersten Schritte auf der Spitze der Nation zu stellen.

Kurze Umschau.

Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Berlin sind die Einbürgerungen von 207 Personen einschließlich ihrer Ehefrauen und Kinder rückgängig gemacht worden. Es handelt sich, wie man aus der der Bekanntmachung beigegebenen Liste entnehmen kann, zum überwiegenden Teil um Ostjuden, die die preussische Staatsangehörigkeit in der Zeit zwischen dem 9. November 1918 und dem 30. Januar 1933 erwarben. Sie haben mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung aufgehört, deutsche Reichsangehörige zu sein.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine vom Luftfahrtminister General Doinin erlassene Verordnung, wonach das Abfliegen der Hauptstadt innerhalb der ehemaligen Befestigungsanlagen ohne besondere Genehmigung künftig verboten ist.

Wie die „Agence Economique et Financiere“ berichtet, hat ein aus den Herren Michelin, Peugeot und Dupleix bestehender Ausschuss die Leitung der Citroën-Werke übernommen. Bis zur endgültigen Neuorganisation des Unternehmens wird der Betrieb bis zum Ablauf des gerichtlichen Vergleichs fortgeführt werden. Die zur Fortführung der Arbeit notwendigen 50 Millionen Franc sind von den Hauptlieferanten und von den Banken vorgeschossen worden. Der Höchstbeitrag der einzelnen Beteiligten übersteigt in keinem Falle drei Millionen Franc.

Litauische Sabotage.

Der memelländische Landtag schon wieder beschlußunfähig.

Rom, 28. Jan. In Rom sollte am Montag erneut eine Landtagssitzung stattfinden. Von den 24 von der neuere Wahlprüfungskommission anerkannten Abgeordneten waren nur 16 erschienen. Es fehlten die fünf Abgeordneten der litauischen Fraktion und zwei andere, von denen man nicht weiß, ob sie krank oder sonstwie verhindert waren. Der Gouverneur war bei der Sitzung anwesend. Vor Beginn ließ er an den Schriftführer des Landtags Riecher die Frage stellen, ob der Landtag beschlußfähig sei. Dieser lehnte es jedoch ab, vor Eröffnung der Sitzung dazu Stellung zu nehmen, erklärte aber gleichzeitig, daß nur 16 Abgeordnete anwesend seien. Der Gouverneur ließ darauf die Eröffnung gar nicht zu. Riecher verlas noch einen von den 16 anwesenden Abgeordneten unterzeichneten Protest, in dem Einspruch dagegen erhoben wird, daß nur 24 Abgeordnete zugelassen sind und in

dem fern gegen die üblichen Behinderungen beim Zusammentritt des Landtages protestiert wird.

Wie Rowno Belastungszeugen macht.

Rowno, 28. Jan. Die Art und Weise, wie das Projekt, ein für den Memelländischen Landtag von Völkern und Unterleuten zusammengekauft wurde, beleuchtet das Material in der Monatsberichterstattung des Projektes die Vernehmung des Zeugen Martin Kautz, der zuerst seiner Militärpflicht in der litauischen Armee genügt und vor Gericht in Uniform antrat. Der Zeuge lebte drei Jahre lang als Gutsarbeiter der Königsberg. Er lebte dann nach Litauen zurück und begab sich Anfang Januar 1933 wieder auf illegalem Wege nach Deutschland. Auf illegalem Wege lebte er auch später wieder nach Litauen zurück. Beim Unterleutenrichter sind um ihm drei Protokolle unterzeichnet worden, in denen es u. a. heißt, er sei der SS beigetreten, sei zu Wänter und Kriegsausbildungsfürer ernannt worden, habe an militärischen Übungen teilgenommen, habe Sprengungen an Brücken, Granatenwerfen und Ähnliches gelernt. Die SS-Truppe, der er angehört, habe immer ein Lied zu singen gepflegt, daß sie ins Memelgebiet einmarschieren wolle. Er sei dann später nach Litauen zurückgekehrt. Hier habe sich die Neumann-Partei alle diese militärischen Übungen zum Vorbild genommen.

Zum größten Erstaunen der Projektbeteiligten erklärte der Zeuge, daß alle diese Angaben nicht auf Wahrheit beruhten. Er sei nicht in der SS gewesen, habe an keinen Kriegsausübungen teilgenommen, sei niemals in einem Büro der Neumann-Partei gewesen, habe keinen militärischen Unterricht erteilt und habe auch an solchen nicht teilgenommen. Vom Gerichtswortführer wurde sofort angeordnet, warum er denn das alles vor dem Unterleutenrichter gesagt habe, erklärte der Zeuge schüchtern, daß er für den besagten Grenzübergang bestraft werden sollte und daß ihm für diese Aussagen die Strafe erlassen worden sei.

Daß die SS wieder über den Einmarsch nach Memel gesprochen habe, hätte ihm der Unterleutenrichter selbst erzählt, und er habe dies lediglich bekräftigt. Aber das Gericht noch die beiden Staatsanwälte stellten an diesen Zeugen noch eine weitere Frage.

Aus Kunst und Leben.

* Kammermusikabend im Kurhaus. Das Programm des Kammermusikabends am Montag im kleinen Kurhaus war drei etwas außerordentlichen Beispielen der Klaviertrio-Literatur gewidmet: Beethovens op. 121 b, das nur aus Variationen besteht, Beethovens op. 121 a, das die Violinen durch die Fächer, und Beethovens „Dumky“, die in ihrer Gedankenschnelligkeit von den gewöhnlichen Klängen abweichen. Das berühmte Werk des russischen Meisters, dessen wunderschöne Erfindungsart sich gerade hier, in der Beschränkung auf eine typische Form, besonders ausgeprägt zeigt, machte auch den Ausführer, die meiste Ehre. Die besonders reich bedachte Cello-Partie lag bei dem in Bezug auf Intonation und Klangliche Disziplin stets zuverlässigen Max Schildbach in sicheren Händen, und Julius Ringelberg ergänzte den Streicherhelfer nach der Höhe hin mit seinem temperamentvoll die jah wechselnden Stimmungen ausbalancierenden Geigenton. Den Klavierpart versah Walter Fischer (Mainz), sparsam und prägnant im Ausdruck, aber mit lauterem Musikinstrumenten. Auch die überaus feine Begleitung des vom reifen Beethoven mit sticht fähigen Variationen umrankten Singliedchens: „Ich bin der Schneider Kasaba“ wurde in der Wiedergabe nicht ungünstig getroffen. Dem klügelnden Elen dagegen, der Beethovens Trio durchwühlte, konnte Fischers etwas nüchternes und nicht eben farbreiches Klavierpiel keineswegs gerecht werden; wenn irgendwas, dann muß hier, besonders im 2. und 4. Satz, planmäßige Brillanz und romantischer Überhang über schadenfroh Schlußamt den Sieg davontragen. Die Pläne, der man Ausdrucksamkeit nachsah, war in diesem Fall in Franz Danneberg's Händen dem Fägel an dynamischer Schattierungsfähigkeit klar überlegen. Auch für Schildbachs Cello blieb in der im ganzen nicht gerade dankbaren Partie Gelegenheit zu dezentem Kontraste. Das Publikum zeigte sich mit wiederholten Hervorrufen dankbar. R. St.

* Kulturwoche in Koblenz. In Koblenz wurde eine Kulturwoche des Gaus Koblenz-Trier der NSDAP abgehalten, die eine Reihe hochwertiger künstlerischer Veranstaltungen brachte. Im Rahmen einer Kundgebung für das deutsche Nationaltheater sprach der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Langinger, über „Das Theater und die neue Aufgaben im Dritten Reich“. Weiterhin fanden u. a. einwöchentliche Festauführungen des Hupfingers Dramas „Die Schatzkammer“ unter der Stabführung von Wolfgang Martin und des Kleist-Dramas „Fing von Hamburg“ unter der Spielleitung von Intendant Dr. Hans Preß statt.

Deutsch-polnisches Verhältnis und Ost-Pakt.

Eine schwedische Stimme zum Reich Görings in Warschau.

Stockholm, 28. Jan. Der Außenminister des „Alltidsbladet“ stellt aus Anlaß des Jagdausfluges des Ministerpräsidenten Göring nach Polen eine Betrachtung über das deutsch-polnische Verhältnis und den Ostpakt an. Es wird darin u. a. festgestellt, daß die deutsch-polnische Klarheit ein Faktum ist, und daß die Garantieerklärung der polnischen Staatsmänner von der Möglichkeit der neuen Politik überzeugt habe. Der Ostpakt sei eine französisch-polnische Schöpfung von zweifelhaftem Wert und zunächst auf eine Isolierung des Reiches abgezielt, eine Sache, die die einmütigen Deutschen abgelehnt hätten. Als besonders verhängnisvoll in diesem Ostpaktplan wird das Fehlen Ostlands und Lettlands bezeichnet. Ohne diese Staaten aber bleibe, so heißt es weiter, der Ostpakt nichts anderes, als ein französisch-polnisch-jüdisches Bündnis von imperialistischem Charakter. Über Litauen wird gesagt, es lege im trüben

französisch-jüdischen Kessel und werfe böse Blicke nach Litauen und nach dem Pregel.

Der 6. Februar in Frankreich.

Die Feuerkreuzer beteiligen sich nur an religiösen Gedenkfeiern.

Paris, 29. Jan. Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz“ hat gestern in Paris vier von etwa 30.000 Personen bestehende große Versammlungen abgehalten. Im Verlauf der Versammlungen gab der Führer der Vereinigung, Oberst de la Rocque, bekannt, daß sein Verband sich nur an den religiösen Gedenkfeiern des 6. Februar, nicht aber an den Demonstrationen beteiligen werde, um jeden Vorwand für eine Herausforderung zu vermeiden und die Störung der öffentlichen Ordnung zu vermeiden. Die Feuerkreuzer würden dem Geist vom 6. Februar treu bleiben und seien bereit, zur gegebenen Stunde zu handeln, ohne Rücksicht auf Parteinteressen, allein im Dienste der Nation. Die Versammlungen, für die ein starker polizeilicher Ordnungsdienst bereitstand, sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Bei der Plapperliese

In der Kinderstube des Reichshofes Frankfurt a. M.

Von Lotte Tiedemann.

Im Leben und Wirken der Plapperliese (Ria Hans) des Reichshofes Frankfurt a. M. spielt nicht der künstlerische Erfolg, das Auswählen von Manuskripten, die Auffassung des Programmes usw. die Hauptrolle, sondern die Kinderwelt. Die kleine Kinderstube, die dauernd um die Plapperliese ist und mit der sie arbeitet, und dann die Plapperliese der Kinder, zu denen sie durch das Mikrophon spricht. Neben allem künstlerischem Wissen und Können ist die Plapperliese ein Mensch, der das kindliche Gemüt erfrischt und erheitert, der die feinsten Seelenregungen des Kindes zu begreifen vermag und dem alle Wünsche und Freuden des kindlichen Herzens vertraut sind. Durch die Knaben und Mädchen jeden Alters, die die Kinderstube besuchen, steht die Plapperliese dauernd mit Kindern in enger Verbindung. Man ist kaum eine halbe Stunde im Arbeitszimmer der Plapperliese, ohne daß sich ein kleiner Geist mit einem persönlichen Anliegen vereinigt oder fragt, wann die nächste Probe, die nächste Sendung ist, bei der die Kinder mitwirken. Und es ist interessant zu beobachten, wie frei und leicht, mit welcher Freude und oft aus reiner Instinktion heraus die kindlichen Spieler vor dem Mikrophon ihre Sätze formen und legen — da ist nicht Eingeleitetes, Einstudiertes, Erzwungenes, da ist sehr oft ein ganz unvorbereitetes Sprechen, ein im Augenblick entstehender Gedankenstrom, den die Plapperliese gefächelt aufnimmt und weiterträgt.

Und selbst wenn es sich um eine Kinderstube in einem Gespräch oder Hörspiel handelt, so läßt die Plapperliese dem kindlichen Spieler genügend Freiheit und gewährt ihm Einwürfe und kleine mündliche Änderungen, die das Kind das Gefühl hat, es spiele sich selbst, es rede, wie ihm der Schmelz gewöhnlich ist.

An einer der weihnachtlichen Kinderstunden brach ein kleiner Junge wirklich in Tränen aus und schloß sich betäubend, weil er plötzlich Angst hatte, sein Vorsein aufzulösen, und die Plapperliese zog das weinende Kind dicht vor das Mikrophon und tröstete es, bis das Schluchzen nachließ und die Tränen versiegen. Da fühlten im gleichen Augenblick tausend und aber tausend Kinder, die hordend am Lautsprecher saßen, daß da eine echte Kinderstube ist, wo geliebt und geweiht und getröstet wird wie in jeder

Kinderstube, und dieses Gefühl der Echtheit, des Mitlebens läßt die Kinder so gerne der Kinderstube folgen, sei es nun ein Hörspiel, eine Geschichte, eine Bastelstunde oder eine kindliche Reportage.

Durch diese Natürlichkeit der Kinderstube mit lebendigen Kinderstimmen, durch die Vermittlung alles gemollt Lehrhaften vermag die Plapperliese erfolgreich durch Hörspiel oder Geschichte oder Gespräch auf ihren kindlichen Hörertritt einzumachen, ohne daß den Kindern der pädagogische Zweck unangenehm bewusst wird, denn die lebensvolle Verbindung, das Vertrauen zu der Plapperliese ist ja da, man glaubt ihr und man liebt sie, da hört man denn auch zu, wenn mal etwas kommt, was an die kindlichen Fehler und Schwächen rührt, denn es kommt glitzig und mit Humor und ohne den erhobenen Zeigefinger.

Beim Weihnachtsfest und der Weihnachtszeit sind an 40.000 Kinderbriefe mit Wünschen eingegangen. Man denke sich — 40.000 Briefe! — Alle mit Liebe und Wärme geschrieben, bei den Briefen der Sechsjährigen sah man ordentlich das Auf und Ab beim Ziehen der Buchstaben! Bei vielen Briefen lag noch ein persönlicher Brief an die Plapperliese dabei! Und diese persönlichen Briefe, hat die Plapperliese alle gelesen, sie übertrug alle die 40.000 Briefe sorgfältig gelesen worden sind, wenn auch zwei Sechsern sah mit der Plapperliese in den Berg von Briefen teilten. Das Zimmer der Plapperliese war in diesen Tagen mit Briefen überflutet. Und sie hat große Freude gehabt an der kindlichen Liebe und dem Liebesbegehren der vielen, vielen Kinder, die doch nur ihre Stimme kennen; es war ihr ein beglückendes Gefühl, mit dem Leben von circa 40.000 Kindern so eng verbunden zu sein. Vierhundert Klavierblätter, Zeichnungen, Gedichte sandten ihr die Kinder.

„Einen Gruß der Plapperliese, keine ich so lieb wie diese!“

Krieb ein ganz kleines Mädchen unter seinen Brief. Außer der Preisverteilung, dem Verkauf von 400 Gewinnen, hat die Plapperliese jeden ergebende persönlich gehaltenen Brief noch einmal persönlich beantwortet. Wenn diese Reaktionsverteilung auch einige Mühe macht, so überwiegt doch bei weitem die große Freude über die Verbindung mit den liebenden Kindern. Die Kinderstube der Plapperliese ist eine wirkliche Stube der Kinder, ihre Wünsche und Freuden sind ausgegossen, und es ist nur zu hoffen, daß der Plapperliese auch weiterhin die lebendige Verbindung mit der Kinderwelt erhalten bleibt, denn das ist für sie selbst Ziel und Sinn ihrer beglückenden Tätigkeit.

Zusammenstoß zweier Fernlastzüge.

Ein Mitarbeiter ist aus den Trümmern hervorgezogen.

Heute, 28. Jan. Am Samstag gegen 18 Uhr trug sich auf der Straße Hanau-Langenselbold zwischen den Ost- und Westzügen ein Zusammenstoß zu. Ein Fernlastzug mit Anhänger, der in Richtung Hanau fuhr und dessen Fahrer Erich Meyer aus Hamburg ist, hatte einen Motorschaden und hielt auf der rechten Straßenseite an. Auf diesen warteten zwei Fernlastzüge. Der aus Richtung Hanau kommende Fernlastzug, der von Rüdiger, ein anderer Fernlastzug mit Anhänger, dessen Fahrer und Führer der Sportler Erwin Spengler aus Worms war, und fuhr auf den stehenden Zug auf. Der Anprall war heftig, daß der Motorschaden des aufzufahrenden Wagens fast vollständig zerstört wurde. Während der Fahrer des Motorschadens und sein Vater mit leichteren Verletzungen davonkamen, wurde der mitfahrende 26jährige Fahrer Heinrich Rüdiger aus Hanau, der in Schlingentouren aufgenommen wurde, tödlich verletzt. Er hatte Schenkel-, Arm- und Beinverletzungen und wurde als Leiche aus den Trümmern des Wagens hervorgezogen. Durch den Zusammenstoß der beiden Fernlastzüge war eine beträchtliche Verkehrsbehinderung auf der Straße entstanden, daß der Verkehr bis Sonntagmittag durch Polizeibeamte geregelt werden mußte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kaubüberfall.

Frankfurt a. M., 28. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Nach gemeinschaftlichem Besuch mehrerer Wirtschaften in der Frankfurter Altstadt erbot sich ein junger Mann, den Kaufmann K. mit seinem Motorrad nach Hause zu fahren. In schnellem Tempo ging es aber auf die Wiesbadener Allee in Richtung Hauptbahnhof, worauf der Kunde zunächst einmal Geld verlangte, das er auch erhielt. Als dann der Motorradfahrer nun in rasender Fahrt den Weg nach Kronberg einschlug, sprang der Kaufmann am Kronberger Wald ab, wurde aber von dem Motorradfahrer sofort niedergeschlagen und seiner Bursche von 50 RM beraubt. Auf die Anzeige des Kaufmanns hin, ist es bereits gelungen, den Täter in der Person des 27jährigen Wilhelm Kott aus Frankfurt a. M. festzunehmen und festzunehmen.

Den Schulkameraden im Scherz erschossen.

Neubühl bei Kirchbühl, 28. Jan. Die Leiche und oft verurteilte Unfälle, im Scherz mit einer Schußwaffe auf einen Menschen anzuweisen, hat wieder einmal ein junges Menschenleben vernichtet. Der 18jährige Sohn des Arbeiters Konrad Wagner im neuen Ort Neubühl wurde am Freitagmorgen mit einem gleichartigen im Nachbarschaftswohnenden Schulkameraden auf. Letzterer holte ein Leinwand, das sein Vater in einem Schrank verwahrt, und zielte mit dem Jagdgewehr gemeintem Worten „Soll ich dich mal totschießen?“ auf den Besucher, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Mithin schlug ein Schuß, der Wagner in den Hals traf. Der Junge kam tot um.

Mutmaß wegen Familienfreistellen.

Birmensdorf, 28. Jan. Samstagmorgen kam es in der Schillerstraße zu einer schmerzhaften Tötung. Der 35 Jahre alte Alfred Geiger, der mit dem 30 Jahre alten und im gleichen Hause wohnenden Gregor Theobald in Familienfreistellen lebte, hatte im Jahr des Hauses eine kurze Auseinandersetzung mit seinem Gegner. Theobald verlor im Verlauf des Streites dem Geiger einen Messer in die Brust. Gegenüber dem sofortigen Tod Geigers herbeiführte. Der Täter ergriff die Flucht, stellte sich aber zwei Stunden später freiwillig der Polizei.

Kronberg i. T., 28. Jan. Am Sonntag hielt der MGR „Germania“ seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal „Zur Rose“ ab, die von dem Vereinsführer K. Hagenberger geleitet wurde. Nach der Eröffnung der geschäftlichen Versammlung dankte der Vorstand den Herren K. Damm IV, Heinrich Raab, Max Graef, August Becht für ihre langjährige Mitgliedschaft und ernannte sie zu Ehrenmitgliedern. Vereinsführer wurde Franz Eh; Vertreter Karl Hagenberger. Als Vereinsveranstaltungen wurde ein Waldfest für Juni festgelegt. Des weiteren wurde beschlossen, am Bezirksjüngertag in Wiesbaden teilzunehmen. Am 30. Januar bezieht Frau Luise Engelhardt, geb. Keller, ihren 78. Geburtstag. Unter Leitung von Fr. Hertenroth von der bürgerlichen Werkstätte Wiesbaden beginnt hier in den nächsten Tagen ein Hausaltungs-Kursus, wozu 30 Frauen teilnehmen.

Reichenbach, 28. Jan. Die Jahreshauptversammlung der „Sängervereinsung 1927“ fand dieser Tage bei fast vollständiger Beteiligung der Mitglieder im „Löhner“ statt. Der Vorsitzende Walter Eckhardt den Geschäftsbericht, den die einzelnen Berichte der Schriftführer und Kassierers folgten. Alle Berichte ließen eine äußerst rege Vereinsaktivität erkennen. Nach einer längeren, lebhaften Aussprache wurde für das laufende Jahr Gesangsbruder Rudolf Weis als geschäftsführender Vorsteher bestimmt. Einer der ältesten Mitglieder unserer Gemeinde, Landwirt R. Röh, vollendete am 28. Januar sein 78. Lebensjahr.

Reichenbach, 28. Jan. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am Mittwoch, 30. Jan. der Glaser und Schneidermeister Wilhelm Rold und Frau Emma, geb. Dielenbach. Eine Würde- und Speisung für das WDR, erbrachte einen zufriedenstellenden Ertrag. Am Samstag hielt die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront im Lokal „Grüner Wald“ eine öffentliche Versammlung ab, wobei P. Holzhammer (Wiesbaden) das Wort zu dem Thema „Aufbau, Aufgaben der DAF, sowie Arbeitsbeschaffung 1935“ ergriff. Später kam der Redner dann noch auf die Aufgaben der WDR, „Kraft durch Freude“ zu sprechen. Die Ortsgruppe Reichenbach kann mit dieser ersten öffentlichen Versammlung sowie mit dem Redner sehr zufrieden sein.

Wiesbaden, 28. Jan. Am vergangenen Sonntag fand die Generalversammlung des Krieger- und Militärvereins Wiesbaden im Galtshaus Conrad statt. Der Verein kam in diesem Jahre auf sein 67jähriges Bestehen zurückzuführen. Am Freitag, 28. Jan., in dessen Händen die Leitung des Vereins seit einem Jahre liegt, gedachte bei der Eröffnung der Versammlung den im vergangenen Jahr durch Tod ausgefallenen Kameraden. Es folgte dann der Jahres- und Kassenbericht. Eine Änderung in der Führung des Führerates sowie des Führerbetriebs erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch der Versammlung nicht.

Wiesbaden, 28. Jan. Am Samstag und Sonntag hatte der seit 33 Jahren bestehende Geflügelzuchtverein WDR im Galtshaus „Zum goldenen Hühner“ eine mit vorzüglichem Material besetzte, unter der Schirmherrschaft des Landrats Herrchen lebende Ausstellung veranstaltet, die am Sonntagmittag eröffnet wurde.



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Fliegen heraus zum 30. Januar!

Kein Betrieb, kein Haus ohne Hakenkreuz oder Arbeitsfrontstempel!

Jeder Betrieb hält an diesem Tage einen Betriebsappell ab!

Wirtschaftsführer und Betriebsleiter! Sorgt für eine würdige Ausgestaltung dieser Feier!

NSG. „Kraft durch Freude“.

Die nächsten Urlaubsfahrten.

In den angegebenen Preisen ist enthalten die gesamte Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung, Verpflegung, Führungen, Besichtigungen und besondere Veranstaltungen.

Zug 5: Rügenberg (Stettin) vom 15.-19. Febr. 1935. Preis 33,50 RM. Anmelde bis 6. Febr. 1935.

Zug 6: Winterpark nach dem Erzgebirge vom 23. Febr. bis 3. März 1935. Preis 35 RM. Anmelde bis 9. Febr. 1935.

Kunter Abend im Zeichen des Karnevals.

Am 2. Febr., 2031 Uhr, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude“ in sämtlichen Räumen des Restaurants „Markburg“, Schwanenstraße, einen kühlen Abend mit Darbietungen einer Karnevalsgeellschaft. Zwischen den Darbietungen und nach Schluß findet Tanz statt. Der Eintritt beträgt 40 und 25 Pfennig.

wurde. Der Vereinsführer Schreiber begrüßte zunächst die Gäste, dann hielt der Ehrenvorsitzende, Direktor Glad von der bürgerlichen Werkstätte, eine Ansprache, in der er den Wert intensiver betrieblicher Geflügelzucht hervorhob. Weiter sprach Landrat und Kreisleiter Herrchen, sowie Bürgermeister Ries (WDR) und der 200. Führer und Lauben besuchte und vorzüglich organisierte Ausstellung fand allgemeine Anerkennung. Ein großer Teil des prächtigen Schmuckmaterials konnte mit Preisen bedacht werden. Der Führer Wilhelm Sommer (WDR) erhielt die Reichsadelschleife sowie den Reichsadelschleifenschein.

Deutsch-dänische Wirtschaftsvereinbarung unterzeichnet.

Ausbau des vorjährigen Abkommens.

Berlin, 28. Jan. Die in den letzten Wochen in Berlin und Kopenhagen geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark haben am 24. Januar 1935 in Berlin zur Unterzeichnung eines deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr geführt. Die Grundlage des neuen Abkommens bildet das deutsch-dänische Abkommen vom 1. März 1934, das als ein beiderseitig befriedigendes Grundgesetz für den Aufbau des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Dänemark erwiesen hat und durch die neue Vereinbarung mit gewissen Ergänzungen auch für das Jahr 1935 aufrechterhalten wird. In Verbindung hiermit sind die zwischen den beiderseitigen Zentralbanken bereits bestehenden Vereinbarungen über den Zahlungsverkehr weiter ausgebaut worden. Die Unterzeichnung erfolgte auf deutscher Seite durch den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. von Bülow, und dem Führer der deutschen Delegation, Ministerialdirektor im Reichs- und preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Köhler, auf dänischer Seite durch den dänischen Gesandten Jørgen und den Führer der dänischen Delegation, Chef der wirtschaftspolitischen Abteilung des Außenministeriums in Kopenhagen, Gesandten Otto Mohr.

Um die Finanzierung der Universität von Helsingfors.

80 Stunden ergebnislose Aussprache im Reichstag.

Helsingfors, 28. Jan. Staatsminister Raimati erklärte am Montagabend die außerordentliche Reichstags-sitzung, die die Gesetzesvorlage zur Finanzierung der Universität behandeln sollte, für geschlossen. Infolge der Obstruktion der Vaterländischen Volksbewegung und der Landvolkspartei hat sich nämlich gezeigt, daß der außerordentliche Reichstag technisch nicht mehr mit der Erledigung der Vorlage fertig werden konnte, bevor der ordentliche Reichstag am 1. Februar zusammentritt. Die große Aussprache hat also bis zu ihrem beabsichtigten Abschluß seit dem vergangenen Mittwochfrüh fast 80 Stunden gedauert, meist nur unterbrochen von kurzen Pausen zwischen 2 und 8 Uhr früh. Den Redefortschritt hält ein Abgeordneter der Vaterländischen Volksbewegung mit 3½ Stunden ununterbrochener Rede.

Die große, von den Studenten geplante Volksversammlung für eine finnische Universität wird erst am 2. Februar stattfinden. Die finnischen Studenten veranstalteten Demonstrationen vor dem Reichstag und in den überwiegend schwedisch sprechenden Gegenden Südfinlands. Die Absicht der Regierung, gerade durch Einberufung des außerordentlichen Reichstages die Erledigung der Universitätsfrage zu beschleunigen, ist damit gescheitert.

Italienfeindliche Rundgebungen dodelanesischer Studenten.

Antrag auf Volksabstimmung.

Wien, 29. Jan. Studenten von der 12-Aniel-Gruppe, Dodelanes, veranstalteten am Montag eine Protestkundgebung gegen das Verhalten Italiens auf dieser Aniel-Gruppe. Die Kundgebung verurteilte, vor das Café d'Italia zu ziehen. Sie wurden jedoch von der Polizei an ihrem Vorhaben verhindert, wobei es zu Zusammenstößen kam. Das Wiener Nationalbüro der Dodelanes verurteilte einen Antrag zur Volksabstimmung, der an den Völkerverbund nach Genf abgelehnt wurde.

Gerichtssaal.

Fall Höfeld vor dem Schwurgericht.

Eltern und Schwester unter der Anklage des Mordbetrugs.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Am Fall Höfeld teilte die Justizschleife, Frankfurt a. M. mit: Nachdem die Voruntersuchung am 18. Januar abgeschlossen werden konnte, hat nunmehr der Oberstaatsanwalt in Frankfurt a. M. Anklage gegen die Eheleute Wilhelm und Minna Höfeld wegen versuchten Mordes und gegen die Tochter Minna Höfeld wegen Beihilfe zum versuchten Mord erhoben. Die sehr umfangreiche Anklageschrift gibt neben einer genauen Darstellung des Verlaufs der Angelegenheiten, des Lebens der Familie Höfeld im allgemeinen, der Ermittlung und Ausführung der Tat auch eine eingehende Erörterung der rechtlichen Seite des Falles. Danach handelt es sich hier nicht etwa um einen freiwilligen Selbstmordversuch der Hildegard Höfeld, zu dem die Eltern und die Schwester eine tragische Leihnahme geleistet hätten, sondern um einen Mordversuch durch die Eltern unter Beihilfe der Tochter Minna auf Grund pönbischer Einwirkungen auf die Hildegard Höfeld. Die Hildegard wurde bekanntlich gezwungen, in den Main zu springen.

Die eingehenden Untersuchungen, die auch das Motiv zu dieser grauenhaften und in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Tat klar zu Tage gefördert haben, lassen Personen und Verhältnisse in Erscheinung treten, die sich von allem menschlichem Empfinden und vor allem von jedem normalen elterlichen Empfinden völlig entfernen. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, die im Interesse der endgültigen Klärung und Entschärfung des Strafalles der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht vorzubringen bleiben müssen, sei noch erwähnt, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung entgegen dem ersten Eindruck nicht nur der Vater, sondern auch die Mutter Höfeld auf schwere Belastung ist und eine Hauptrolle bei der unheimlichen Tat gespielt hat.

Hauptmann-Prozess.

Helmstadt, 29. Jan. Am Montag wurde das Krenn-Prozess Hauptmanns fortgesetzt. Nachdem der Generalstaatsanwalt auf gewisse Scheitelmomente hinwies, in dem von Hauptmann geführten Rechnungsbuch als auch auf den Vögelbanten hingewiesen hatte, gab Hauptmann zu. Neben sich erst nach der Entführung kennen gelernt zu haben. Bei der Frage des Generalstaatsanwaltes nach dem Schreiben der Vögelbanten antwortete Hauptmann überprüfend und ausweichend. Als schließlich Hauptmann im Gegenfall in einer angeblich früher gemachten Aussage bestritt, Telefonnummer und Hausadresse Dr. Gondons auf ein Schrankebrett geschrieben zu haben, erklärte der Generalstaatsanwalt, Hauptmann hätte während des Auslieferungsvorganges gelogen. Hiermit rief ihm Hauptmann zu: „Hören Sie auf, hören Sie auf, Sie haben wohl noch nicht in diesem Gericht gelogen!“

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Mittwoch!

Berlin: 18.30 Uhr: Wir musizieren und singen. Einführung in die 5. Sinfonie von Anton Bruckner. 19.30 Uhr: Berliner Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront. 21.15 Uhr: Was unsere Hörer sich wünschen. 22.30 Uhr: Anton-Bruckner-Johannis. Sinfonie Nr. 5. 8-Tur.

Breslau: 18.30 Uhr: Haben Sie schon gewußt? 18.40 Uhr: Sa Heile Gelähmte. — Besuch in Wolfenbüttel. 18.50 Uhr: Für den Bauer. 19.15 Uhr: Wien-Berlin. Tagendebat. 22.30 Uhr: Was bringen die Breslauer Theater? — Weiberei.

Hamburg: 18.30 Uhr: Gedenkmusik. 18.45 Uhr: Gedenkmusik. 19.15 Uhr: Hamburgs Abendmusik. 22.30 Uhr: Musikalische Zwischenfälle. 23.15 Uhr: Das Quartett in Roma spielt.

Köln: 18.30 Uhr: Deutsche Jugend. 19.15 Uhr: Die alten Armeen. 20.15 Uhr: Reichsbildung: Stunde der jungen Nation: Kampfbildung. 20.45 Uhr: Ludwig von Beethoven. 21.15 Uhr: Brückenbau. 22.15 Uhr: Über Entschöpfung. 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 23.15 Uhr: Rockmusik.

Königsberg: 18.30 Uhr: Stunde der Hölzerjugend. 19.10 Uhr: Gedenkmusik. 19.45 Uhr: Winterport-Edo an Garmisch-Partenkirchen. 21.15 Uhr: Gedenkmusik. 22.30 Uhr: Morio-Unterstütz. 22.45 Uhr: Was man gerne hört. 23.15 Uhr: 18.45 Uhr: Was man gerne hört. 23.15 Uhr: 18.45 Uhr: Was man gerne hört.

München: 18.30 Uhr: Gedenkmusik der DAF. 19.15 Uhr: Gedenkmusik. 19.45 Uhr: Winterport-Edo an Garmisch-Partenkirchen. 20.45 Uhr: Gedenkmusik. 21.15 Uhr: 6 Solostimmen, Chor und Orchester. 22.30 Uhr: Zwischenspieler. 23.15 Uhr: Tansjant.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Ein böhmisches Fest, das ist so gut. 20.45 Uhr: Im Gleichschritt der Bewegung. 21.15 Uhr: Wir sind das Heer der tausend heißen Herzen. 22.30 Uhr: Bunte Heimatsfeste. 23.15 Uhr: Rockmusik.

Reichsverband Deutscher Rundfunkintellektueller, DRD DAF, Kreisgruppe Wiesbaden.

Der Reichsverband Berlin übertrug am 29. Jan. 1935, von 21.15 bis 22.15 Uhr, einen Ausschnitt aus dem „Kunter Abend“ des RDR (veranstaltet im Glou), ferner am 31. Jan. 1935, abends, eine Veranstaltung aus diesem Lokal anlässlich der „Grünen Woche“, an der u. a. die hervorragenden Künstler: Marie Perle, Hanna Höpfer, von Schallern, Reinhold Schöndert, Hugo Fricker-Rappe u. a. mitwirkten. Wir wollen nicht verschälen, alle Rundfunkhörer an dieser Stelle auf diese Veranstaltungen hinzuweisen.

Reichsverband Deutscher Rundfunkintellektueller, DRD DAF, Kreisgruppe Wiesbaden, hielt am Montagvormittag im Haus des Rundfunks zu Beginn einer Arbeitstagung vor den Intendanten, Sonderleitern und Abteilungsleitern aller deutschen Reichsverbände der Gau- und Kreisverbände des RDR, Vertretern der Reichsmusikkommission und der Presse eine große Rede über nationale Rundfunkprogrammgestaltung, in der u. a. die Einführung von Reichsbewertungs- und zeitgenössischen Komponisten ankündigte. Der Redner wies eindringend darauf hin, daß in den zwei Jahren nationalsozialistischer Rundfunkführung die Zahl der Rundfunkhörer von zwei Millionen auf weit über sechs Millionen gestiegen sei. Auch die Hörerschaft habe wesentlich zugenommen. Die Reichsverbände und unbekannte zeitgenössischer Komponisten werden vom 14. Febr. ab vierzehntägig jeden Donnerstag in der Zeit von 23 bis 24 Uhr über alle deutschen Sender gehen.

Schneestürme, Orkane, Wolkenbrüche über Südeuropa.

In Frankreich und Algerien...

Paris, 29. Jan. Schwere Schneestürme haben in Frankreich und in Nordafrika allenthalben großen Schaden angerichtet. Im Departement Haute Loire sind mehrere Dörfer völlig eingeschneit. In Algerien wurde die Ernte auf weite Strecken zerstört. In Bida ist ein der französischen Tabakzucht gehörender Schuppen durch den Sturm eingestürzt worden. Er begrub mehrere eingeborene Arbeiter unter sich, von denen einer den Tod fand und vier andere schwer verletzt wurden. In der Nähe von Oran stürzte unter der Gewalt der Schneemassen ein Arbeiterhaus ein. Von den Bewohnern fand einer den Tod, während ein anderer verletzt wurde.

... in Spanien.

Madrid, 29. Jan. Auch Spanien wird in diesem Jahre von einem kalten Winter heimgesucht. In vielen spanischen Provinzen haben heftige Schneestürme und starke Kälte teilweise schweren Schaden angerichtet. Die Züge kamen in Madrid mit mehrstündigen Verspätungen an. Schneefälle und Schneestürme sind in diesem Winter ungewöhnlich häufig für den Bereich freizulassen. In einigen Provinzen haben die Schneedecke erreichte eine ansehnliche Höhe. Auf den Landschaften sind zahlreiche Kraftwagen eingeschneit. In manchen Teilen der Provinz Granada ist die Dübenernte zum größten Teil zerstört. Der Schaden, den der Frost hier angerichtet hat, wird auf über eine Million Peseten geschätzt. Auch in Madrid selbst fiel am Montag ziemlich viel Schnee und die Temperatur betrug unter Null. Sogar der Waldschnee wurde geschüttelt. Am Sonntag

fanden die Wahlen für den Provinziallandtag in Katalonien statt. Die Ergebnisse konnten noch nicht bekanntgegeben werden, da die Verbindung mit mehreren hundert Wahlkreisen durch die Schneefälle unterbrochen ist.

Unwetter über der Türkei.

Der Orientexpress fiederschieben.

Istanbul, 29. Jan. Die ganze Türkei wurde am Montag von schweren Unwettern heimgesucht. Wie bereits gemeldet, ist der Eisenbahnverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei vollständig unterbrochen. Fortdauernde schwere Regengüsse haben den Bahnraum zwischen der bulgarischen Grenze und Adrianopel überflutet. Die Schienen sind unterpflügt und die Brücken schwer beschädigt. Auch am Montagabend wird der Orientexpress Istanbul nicht verlassen haben, während der Gegenzug von Adrianopel feststeht. Ein Kavalierszug ist infolge der Überschwemmung nicht möglich. Hülfszüge sind abgegangen. Auf griechischer Seite sind auch Truppen zur Hilfeleistung aufgeboten worden.

Aber Istanbul tobte am Montagabend ein Orkan mit wolkenbräutigem Regen, der großen Schaden anrichtete. Aus Smyrna wird gemeldet, daß dort sechs Stunden lang ein furchtbarer Sturm wüthete. Ein Haus ist eingestürzt. Während des Sturmes brach ferner in einem Laden Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Eine Synagoge, drei Ladengeschäfte und ein Wohnhaus brannten nieder. Zur gleichen Zeit wurde die Stadt Bursa von einem Wirbelsturm heimgesucht, der zahlreiche Zerstörungen niederte. Die Stadt war völlig in Dunkel gehüllt. Der Schaden ist überall sehr groß.

Vorbildliche Auslandsdeutsche.

Winterhilfswerk deutscher Flieger in China.

Berlin, 28. Jan. Die deutschen Angestellten der deutsch-chinesischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Lufthansa“ (einer Tochtergesellschaft der Deutschen Luft Hansa), die bekanntlich seit Jahren einen regelmäßigen Luftverkehr in China betreiben, sind auch in diesem Jahre wieder dem Rufe unseres Führers und Volkshelden zur Unterstützung des Winterhilfswerks in vorbildlicher Weise gefolgt. Das fliegende, technische und kaufmännische Personal, insgesamt nur 22 Angestellte, hat dem Winterhilfswerk 4000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Einige dieser im Fernen Osten als Pioniere für die deutsche Luftfahrt arbeitenden Männer sind in ihrer Hilfsbereitschaft noch weitergegangen. Außer ihrer Spende für die Winterhilfe haben sie sich entschlossen, zur Unterstützung bedürftiger Familien in Deutschland namhafte Beiträge zu überweisen.

Diese Hilfsbereitschaft eines kleinen Kreises deutscher Männer, die fern der Heimat leben und arbeiten, zeigt deutlich, welchen Überfluß der Ruf des Führers nach Hilfe für die notleidenden Volksgenossen bei den Auslandsdeutschen gefunden hat.

Blut in Steglitz.

Ein Ehepaar tot. — Der Sohn schwer verletzt.

Berlin, 29. Jan. Eine furchtbare Familientragödie wurde Montagabend in Steglitz aufgedeckt. Auf Veranstaltung eines Verwandten drangen Polizeibeamte gewaltsam in die Wohnung des 53-jährigen Franz Wadarg ein. Dort bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Im Korridor fand man den Wohnungsinhaber mit einer Schusswunde im Kopf erdregt tot. Im Schlafzimmer lagen seine Frau, ebenfalls mit einer Schusswunde im Kopf, und sein 19-jähriger Sohn mit einem Brustfaß in den Betten. Bei den beiden Eheleuten konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen, der schon Stunden vorher eingetreten war. Der schwer verletzte Sohn wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft. Aber die Bemühungen, die der gravisen Fall, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Sonntagabendgetragen hat, konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

Da werden Weiber zu Hyänen.

Ein Schiedsrichter beim Fußballspiel von einer Frau niedergeschlagen.

Wien, 28. Jan. Ein eigenartiger Fußballstandart ereignete sich, wie die Mäcker melden, am Sonntag in Wien. Erbsi über eine Entscheidung, stürzte sich eine Frau auf den Schiedsrichter und verletzte ihn schwer durch Schläge mit einem Holzknüttel. Sie ließ dann dem am Boden liegenden Schiedsrichter, bis es endlich gelang die Kaskade von ihrem Opfer zu trennen. Der Schiedsrichter mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Furchtbares Brandunglück bei einer häuslichen Filmvorführung.

Ein Todesopfer, zwei Schwerverletzte. — Der Apparat geplatzt.

Heddinghausen, 28. Jan. Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum Montag bei einer häuslichen Filmvorführung in Datteln. Dabei wurde ein elfjähriger Knabe getötet und zwei Personen schwer verletzt.

In dem Hause Handweg 37a veranaltete der dort wohnende Otto Gehring eine Filmvorführung, an der zehn Personen teilnahmen. Gehring hatte nicht die geringsten Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Plötzlich erfolgte eine Explosion, eine Lichtschirme schlug aus dem Apparat heraus und sofort fielen die Kinder in hellen Flammen. Die beiden elfjährigen Walter Fischer erlitten. Der Knabe verbrannte vollständig und konnte später nur als verbrannte Leiche gefunden werden. Während die übrigen Personen in wilder Flucht durch die Fenster sprangen, konnte der 43-jährige Theodor Fischer und sein 22 Jahre alter Sohn nur schwerer verletzt aus dem brennenden Hause gerettet werden. Theodor Fischer hat furchtbare Brandwunden erlitten und schwelgt in Lebensgefahr. Auch sein Sohn Heinrich hat schwere Brandwunden davongetragen, doch hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten. Gehring wurde verhaftet. Das Haus ist durch das Feuer vollständig zerstört worden. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß der Filmvorführapparat vor vier Jahren von Gehring bei einem Kinobesitzer gekauft worden ist.

Die gesagten Dief. Aus dem Stationsgebäude des Bahnhofes Essen-Stroppersberg entwanderten Einbrecher einen 4 Zentner schweren Goldschrank. Der Schrank wurde am Morgen erbrochen auf dem Bahnhof wieder gefunden. Den Tätern, die sich mit dem schweren Schrank gewaltsam abgesetzt haben müssen, sind ganze 3 RM. in die Hände gefallen.

Familien drama. Im Dorfe Heddinghausen bei Heddinghausen verstarb der nur einigen Jahren aus Eberfeld-Barmen jugendliche Hermann Schenck mit einer grausigen Tat. Er erschlug seine Frau und seine elfjährige Tochter und machte schließlich seinem eigenen Leben ein Ende. Schenck lebte in gesplitterten Familienverhältnissen; es kam hinzu, daß seine Frau krank war.

Ein weiteres Todesopfer der Eutiner Blut. Wie zu der Eutiner Blut bekannt wird, ist die Schwägerin des Hermann Mastowski, die ebenfalls durch Renolersschüsse schwer verletzt wurde, am Montagabend ihren Verletzungen erlegen.

Der Elefant im Kaffeehaus. Auf einer der letzten Londoner Wohltätigkeitsbälle, sollte als eine besondere Attraktion ein Zirkuselefant mitten im Kaffeehaus seine Kunststücke vorführen. Der nervöse Elefant wurde durch das Licht der Photographen erregt. Er blühte unter lauten Trompeten durch die Galerie des Saales und zertrat Tische und Stühle mit seinen dicken Beinen. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Bedächtig einige Querflöten waren bei der entstehenden Panik zu vernehmen. Dem Elefantenwärter gelang es schließlich, seinen Zögling mit einer Flasche Rum zu beruhigen.

Die verschwundene Goldblende noch nicht gefunden. Die Meldung des „Evening Standard“ über die Auffindung der aus dem Flugzeug verschwundenen Goldblende in der Grafschaft Kent wird von Reuters demontiert. Die Nachrichten würden vielmehr fortgesetzt. Dagegen bestätigt sich, daß ein in der Sommerzeit aufgefundenen Koffer aus dem englischen Flugzeug stammt, das unterwegs beim Goldblende verlor. Der Koffer, den ein Flieger aus dem Flugzeug fallen ließ, enthält Kleidungsstücke mit dem Namen „Waldrüssel“. Andere Gegenstände, die von dem Flugzeug stammen könnten, sind auf französischem Boden bisher nicht gefunden worden.

Laminierungslad in den Karawanken. Am Samstagmittag ereignete sich in den Karawanken auf der Adolphiher Alm ein Laminierungslad. Zwei Skiläufer aus Klagenfurt, ein Schlossermeister und seine Begleiterin, wurden von einer Lamine verflücht. Der Schlossermeister konnte sich aus den Schneemassen herausarbeiten, seine Begleiterin wurde später von einer Rettungssofonne 100 geborgen. Zur selben Zeit war noch ein weiterer Skiläuferpaar auf dem Wege, von dem man eine Meldung hat.

Regierungsanleihen im Wert von 1 1/2 Millionen Dollar verloren. Die Bank of Manhattan in New York gibt bekannt, daß einer ihrer Goldnoten am Montagmorgen seine Aufmerksamkeit mit Regierungsanleihen im Werte von 1 450 000 Dollar verloren hat. Der Verlust der Aufmerksamkeit ist deshalb besonders ersichtlich, da der Note auf seinem Gang von zwei bewaffneten Begleitern bewacht wurde.

Noch immer Alkoholmuggel in USA. Gemischte Alkoholsmuggler beginnen an der kanadischen Grenze wieder ihr Unwesen zu treiben. So haben an den Folgen des Genusses von geschmuggeltem Weizenalkohol seit Donnerstag 16 Personen. Unter den Todesopfern befinden sich drei Frauen. Der Zustand von drei weiteren Personen, die gleichfalls von dieser Schmugglerart genossen hatten, ist hoffnungslos.

20 000 New Yorker Hafen-Fahrer in den Ausstand getreten. Im New Yorker Hafengebiet ist am Montag ein wilder Streik ausgebrochen. 20 000 Hafen-Fahrer sind auf einen Tag in den Ausstand getreten, um dadurch gegen die Einstellung nicht organisierter Kollegen zu protestieren. Die Gewerkschaftsführer befürchten, daß die Streikbewegung auch andere Gruppen der Hafenarbeiter erfassen könnte. Sie weisen darauf hin, daß der plötzliche Ausbruch dieses wilden Streiks auf kommunistische Agitation zurückzuführen ist.

Starke Zunahme der Verkehrsunfälle in den Vereinigten Staaten. Das außerordentliche Ausmaß der Verkehrsunfälle in den Vereinigten Staaten wird durch eine fadenveröffentliche Statistik der amerikanischen Reiseversicherungsgesellschaft beleuchtet. Im Jahre 1934 gab es in Amerika 36 000 Kraftwagenunfälle. Jede 15. Minute wurde eine Person getötet und jede 11. Sekunde wurde jemand verletzt. Die Zahl der täglichen Verkehrsunfälle ist um 16 Prozent höher als im Jahre 1933.

17 Tote bei der Überschwemmung am Mississippi. Die Zahl der Todesopfer der Überschwemmungsalutrophe am oberen Delta-Gebiet des Mississippi hat sich nach den neuesten Feststellungen auf 17 erhöht. Dreieiertel des Viehbestandes dieser Gegend wurde vernichtet.

Wetterbericht.

Witterungsausgleich bis Mittwochabend: Meist heftig und frisch, geringfügige Niederschläge, Temperaturen um den Gefrierpunkt, schwache bis mäßige Winde aus nordwestlicher Richtung.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen dem Stadt, Nordgürtelstation.)

Datum	28. Januar 1935	29. Jan.
Ortsteil	7 Uhr 11 Uhr 12 Uhr 12 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	760.2 760.6 760.5 760.0	
rel. Temperatur (Celsius)	-2.5 -0.8 -1.2 -2.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	87 82 89 89	
Windrichtung und -stärke	W 3 NNO 3 NO 3	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	
Wetter	heiter wolkig bedeckt wolkig	

(8. Jan. 1935: Höchster Temperatur: +4.8.

Agensmittel der Temperatur: -1.8.

28. Jan. 1935: Niedrigste Temperatur: -2.1.

Sonnenstunden am 28. Jan. 1935:

vormittags 1 Uhr 35 Min. nachmittags 1 Uhr 30 Min.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: Fritz Schatz.

Schäfermeister der Hauptredaktion: Karl Heinz Kapp. Organisations- und Verlagsredaktion: Karl Heinz Kapp; für werbliche Beiträge und Vermittlung: Dr. Heinrich Reicher; für Subskriptionen, Druckkosten und Druck: Fritz Schatz; für Druckkosten, Druckkosten und Druck: Fritz Schatz; für Druckkosten, Druckkosten und Druck: Fritz Schatz.

Druckkosten-Verlag: 10 067. Sonntags allein 20 719.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

6. Schellenberg-Verlag: 10 067. Sonntags allein 20 719.

Dr. phil. Götter Schellenberg und Verlagsgesellschaft GmbH.

Die Kunst des Kaffeekochens

Ist die Kunst — Kaffee richtig zu würzen. — Das macht man mit **Franck Spezial**. Durch die Beigabe von **Franck Spezial** wird guter Kaffee noch aromatischer, er färbt sich tiefer goldbraun als sonst. Besonders vorteilhaft wirkt sich aber **Franck Spezial** aus bei billigen Kaffeesorten, bei Malzkaffee und anderem Getreidekaffee.



Franck Spezial ist eine feine nervtöte Kaffeewürze für jeden Bohnenkaffee, Malzkaffee und anderen Getreidekaffee. Sie dient zur Verfeinerung und Verbilligung eines jeden Kaffeegetränks.



Die deutsche Presse feiert
in überschwenglichen
Worten

Luise Ullrich

in dem großangelegten
Filmwerk



**Vorstadt-
varieté**

B. Z.

„eine Meisterleistung“

8-Uhr-Blatt.

„ein Erlebnis“

Ein Filmwerk, das höchste
Ansprüche befriedigt und
durch Luise Ullrichs
meisterhafte Darstellung
unvergessen bleibt!

Dazu:

**Deutsche Artisten
von Weltruf**

in dem Kurzfilm „Fahrendes Volk“

und die neueste

Ufaton-Woche

Bis einschließlich Donnerstag
täglich 4.00, 6.15, 8.30

UFA-PALAST

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 30. Januar 1935, 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Risch.
1. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino“
von F. Lehár.
2. Freitags Traum, Intermezzo von C. Wagners.
3. Gedächtnis-Tänze, Fantasie von E. Reger.
4. Traumalster aus der Operette „Der Feld-
prediger“ von F. Willner.
5. Divertimento, Violoncelli von C. Rota.
6. Der Jongleur, Marsch von F. Kolar.

Ruhrhaus-Konzerte.

Mittwoch, 30. Januar 1935, 16 Uhr kleiner Saal:
Konzert.

Leitung: Konzertmeister Otto Risch.

1. Ungarische Rhapsodie-Duett für Violoncelli von F. Liszt.
2. Fagott und Trompeten aus „Das Trugspiel“ von E. Grieg.
3. Ballettsuite „Die Millionen des Barlequin“ von R. Drigo.
4. Entrée, Gavotte von E. Gillel.
5. Aus schöner Zeit, Walzer von E. Waldteufel.
6. Im kleinen Schritt, von G. G. G.
7. Vom Rhein zur Donau, Polka-Milieu von R. Kolar.
8. Freundschaftsmarsch von R. Kolar.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinloal: Tanz-See.

Symphonie-Konzert.

„Der aspera ab alter“

Im Gedenken an den 30. Januar 1933.
Leitung: Dr. Selmuty Thierfelder.
Richard Wagner: Rheingold-Duett.
Joseph Haydn: Thema und Variationen aus dem
Kaiser-Quartett.
Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 5, op. 67.
Allegro con brio — Andante con moto — Allegro.
Bretto.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr im Weinloal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

**Jetzt
ist es
höchste
Zeit**

Der herrliche Film:

Petersburger

Nächte

Die Schau der Weltstädte:

**Ballett-REVUE
CARISE**

4, 6, 8.30 Uhr.

Walhalla

Heute



Oefen
Gas- u. Kohlen-
Herde
FRORATH
Kirchgasse 24

**Im
Umsatz
führen,
heißt:
Werbe-
trommel
rühren!**

Benzin 31 & p. L.
(auf Gutschein)
Tankst.-intra-Garag.
Adolfshaus 44 a. Rand.

Film-Palast
Lucie Englisch
in
**„Wenn ein Mädel
Hochzeit macht“**
Fritz Servus in
„Der sanfte Jacob“
Das große
Lachprogramm!
So 3 Uhr
5 Uhr
7 Uhr
8.30 Uhr
4 Uhr
6.15 Uhr
8.30 Uhr
Ungere Eintritts-
preise beginnen mit 50 Pf.
letzter Spieltag!

**INVENTUR-VERKAUF
J. BACHARACH**

Besonders
preiswert:

Winter-Mäntel

„CORSO“
Mittwoch, den 30. Januar 1935
Wiener Walzer-Abend
Donnerstag, d. 31. Januar 1935
Ehren-u. Abschiedsabend
der Kapelle Alex. Ewald
u. A. Oligmüller-Engel
Freitag, den 1. Februar 1935
Farkas Miska!!
Langgasse 34
Ruf 21966

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, d. 30. Januar 1935, vorm. 11 Uhr
versteigert in Wiesbaden: 1. Marktplan 3, 1:
1 Schnellmaschine, 2 Kleiderbänke, 1 Tafelklavier,
2 Schreibtische, 1 Sofa, mehrere Regale u. Waren-
schränke; 2. am 14. Uhr in Wiesbaden: 3 junge
Schweine (Sammelgut am Rathaus) zwangs-
weise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Beutel, Obergerichtsschreiber.
Wienandstraße 6. Telefon 27404.

SCALA
BIER-VARIETE

Nur noch
3 Tage

die Weltausstellung
Bu-Bu & Co.
und weitere

8 Attraktionen 8

Morgen Mittwoch 4 Uhr

der beliebte

Haustfrauen-Nachmittag

mit vollem

Varieté-Programm.

Eintritt 20 Pf.

Kaffee und Kuchen 50 Pf.

Preußisches Staatstheater

Mittwoch, den 30. Januar 1935.

Großes Haus.

Stammreihe C. 19. Vorstellung.

Der Kauger von Tirol

Schauspiel in 5 Akten u. 1 Epilog

von Josef Wenter.

Schreibt, Schend-von Trapp,

Wellera, Kramer, Albert, Blach,

Hallner, Hoffenflug, von Heiden,

Seeger, Reichel, Jers, Rege,

Kleinert, Raube, Vehrman, Vehr,

Ludwig, Mehl, Mens,

Morsbach, Müller, Neumann,

Reichmann, Seifert, Siebold,

Wiedemann, Wenzel.

Anfang 19.15 Uhr.

Ende gegen 22.15 Uhr.

Preise C non 1 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe IV. 18. Vorstellung.

Tanzabend

„Des petits riens“ von Rosart,

in Szene gesetzt von Georg

Bambach; Choreographie:

A. Spantel.

Aufführung „zum Tanz“ von

E. M. von Weber. Zum Schluss:

Gedachte Volkslieder.

Musikalische Zeitung: Holreiter,

Entwürfen und einstudiert von

Arthur Spantel, ausgeführt vom

selbstigen Ballettensemble.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 Uhr.

Preise III von 0.90 RM. an.

Am 6. Februar 1935, vormittags 9 Uhr wird an
der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 61, das
in R. Biedrich belegene Hausgrundstück, Weinberg-
straße 20, sowie eine kleine Parzelle, die sich
Eigentümer der Reichsbahn, Emil
Hahn und dessen Ehefrau Johanna, geb. Buth, in
R. Biedrich, als Miteigentümer, zu je 1/2, R. 145
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 30. Januar 1935, 15 Uhr ver-
steigert in Wiesbaden:

Marktplan 3, 1

1 Schreibmaschine, 2 kleine Rollstühle, 1 Rollen-

schrank, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderkasten, 2 neue

Parfett-Bänke;

1 Perlenkette (Wanderer), 1 Partie Weine,

Stühle und Kleider, 1 Ansett, Freie und Kleider,

43 Bilder in Öl, Radierungen u. Stiche, 44 Paar

Damenhandschuhe, 1 fahrbare Glasstirne

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsschreiber,

Kaiser-Friedrich-Ring 33.

Dauerwellen

Haarschöndes Oelverfahren, ohne listige Hitze.

Kürzeste Behandlungsdauer. Natürlich fallende Wellen.

Salon Delfe Michelsberg 6

RADIO

größtes Lager

gewissenhafte Bedienung

im jahrzehntelangen

FLACK

Luisenstraße 25

Astronomische Gesellschaft „URANIA“

Donnerstag, 31. Januar. Stadt. Realgymnasium

20.45 Uhr. Oranienstraße 7

Astronom Dr. Kaiser-Wiesbaden:

Kunst. Sternhimmel u. die Zeiss-Planetarien in aller Welt

mit Experimenten und 70 Lichtbildern.

Anschließend bei günst. Witterung Beobachtung des

neuen Sterns 2. Größe im Herkules, des Orionnebel

u. anderer interessanter Objekte am großen Fernrohr.

Nichtmitglieder 0.50, Mitglieder der Kulturverbands-

vereine 0.40, Schüler und Erwerbslose 0.25 Mk.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 30. Januar 1935.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bayernfunk, 6.15 Stuttgart; Gemnalt I.

6.30 Gemnalt II, 6.45 Zeit, Frühmorgens, 7.00

6.50 Wetter, 6.55 Morgenmusik, Choral, 7.00

Frühkonzert, 8.10 Wetter, 8.15

Stuttgart; Gemnalt II.

10.00 Nachrichten, 10.15 Schallplatten, Ausbruch der

Nation. Eine Hörspiel zur Erinnerung an den

30. Januar 1933. Von Walter Richter, 10.45

Praktische Ratgeber für Küche und Haus,

11.00 Wetterkonzert, 11.30 Programmanlage,

Wirtschaftsmeldungen, Wetter, 11.45 Sozial-

dienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. „Schallplatten-

Salon im Januar.“ Ein buntes Potpourri.

13.00 Zeit, Nachrichten, 13.10 Nachrichten aus

dem Sendebereich, 13.15 Stuttgart: Mittags-

konzert II, 14.15 Zeit, Nachrichten, 14.30 Wetter-

bericht, 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen,

14.55 Wetter, 15.15 Freiburg: Dernelement

romantische Musik.

16.00 Nachmittagskonzert, Doppelkonzert, 18.00 Aus-

zeit und Leben, 18.45 Wetter, Wirtschaft-

meldungen, Programmanlagen, Zeit.

18.50 Kaffee: Unterhaltungskonzert, 19.45 Das Leben

irridi! 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.15 Von Köln: Reichsregierung: Stunde der jungen

Nation. Eingangs: Kampflieder, 20.45

Albert Schweitzer, Dem Goethe-Vereins

zum 60. Geburtstag. Eine Dankfolge, 21.15

Punkte Stunde.

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten aus dem

Sendebereich, Wetter, und Sportbericht, 22.30

Von München: Winterkonzert-Schau aus der

Galerie-Variation, Ausblicke und Er-
gebnisse vom Abfahrtslauf für Männer und
Frauen und vom Eishockey, 22.35 Tanzmusik,

24.00 Stuttgart: Nachtkonzert.

Deutschlandfunk 1571/191.

6.05 Nachrichten, 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer,

6.45 Schallplattenkonzert. Gegen 7.00

Nachrichten.

10.00 Nachrichten, 10.15 Von Frankfurt: Feiertags-

für die deutsche Schale: Ausbruch der Nation

vor München: Winterkonzert-Schau aus der

Galerie-Variation, Ausblicke und Er-
gebnisse vom Abfahrtslauf für Männer und
Frauen und vom Eishockey, 22.35 Tanzmusik,

24.00 Stuttgart: Nachtkonzert.

20.15 Von Köln: Reichsregierung: Stunde der jungen

Nation. Eingangs: Kampflieder, 20.45 Die

Verbannte Hoffe Diller liest.

22.00 Nachrichten, Sport, 23.00 Von Frankfurt:

Tanzmusik.

Zwangsversteigerung.

1. Am Mittwoch, 30. Januar 1935,

vorm. 10 Uhr versteigert in

Wiesbaden (Lefigant) Cde

Hietingia, Georg-August-Str.

öffentliche zwangsweise meistbietend

gegen Barzahlung:

1. Vorkaufsmaschine („Manitru“),

3 t. mit Ballonbereifung; ferner

1 Schreibmaschine, 1 Rollstuhl,

1 Federstuhl, 1 Bett, 1 Tisch

und 4 Stühle, 1 Büfett, 1 Glas-

schrank, verid. Porzellan u. a. m.

Versteigerung zu 1. bestimmt, zu

2. teilweise bestimmt.

Beitold, Gerichtsschreiber,

Wiesbaden, Schiersteiner Straße 9

Oefen-Herde

Gasherde

Zubehörsätze — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Marktstraße 9

Altrenom. Fachgeschäft.



Vor zwei Jahren wurde Adolf Hitler Reichsführer.

Eine Bildausstellung mit historischen Aufnahmen vom 30. Januar 1933, dem Tage der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus: der Führer grüßt vom Balkon des Reichstages aus am Vormittag des entscheidenden Tages, die ihm zujubelnde Menge (oben, links) — Mitte: Auf dem Wege zur entscheidenden Rede beim Reichspräsidenten von Hindenburg — rechts oben: Zehntausende jubeln dem Führer am Abend des 30. Januar 1933 zu. Reichsführer Adolf Hitler nimmt von einem Fenster der Reichstanzlei aus die Wünsche der freudig bewegten Menge entgegen — unten: zwei Aufnahmen vom Festzug durch das Brandenburger Tor und durch die Wilhelmstraße, der den Abend des Geburtstages des Dritten Reiches krönt.

Jahr der Arbeit — Jahr der Erfüllung.

Ein Rückblick auf das Jahr 2 der nationalen Erneuerung.

Wir blicken zurück auf das zweite Jahr der nationalen Erhebung, auf ein Jahr, das dem Ausbau des Staates, der praktischen Durchsetzung des neuen Ideengutes gewidmet war. Viele Steine für den Neubau des Deutschen Reiches sind in den vergangenen 12 Monaten zusammengetragen worden, viele Stationen in der Geschichte unseres Volkes weiterleben. Einige dieser Stationen, die sich aus dem großen Geschehen unserer Zeit herausheben, werden noch einmal in unserer Erinnerung wach.

31. Januar 1934.

Der Reichstag ist in der Krolloper versammelt, um die große Regierungserklärung des Führers zum Jahrestag der Machtergreifung entgegenzunehmen. Es ist der Reichstag einer Weltanschauung, der Reichstag der deutschen Einheit —

mit diesem Wort hat Präsident Göring die Sitzung eröffnet. Der Saal der Krolloper, der beherrscht ist von dem schwarz-weiß-rot umrahmten Halbkreis über der Präsidenten-Erloge, ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die meisten Abgeordneten in brauner Uniform, die Diplomatenlogen dicht gefüllt, auf der Regierungsbank alle Minister des Reichskabinetts. Brauende Hölle gehen durch das Haus, als der Kanzler sich zur Rednertribüne begibt. In zwei stündiger Rede gibt der Führer den Rechenschaftsbericht des vergangenen Jahres und die Vorsehung für die weitere Arbeit. Anschließend wird das Gesetz zur Vorbereitung der Reichsreform dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt, das die Grundlage für die Erneuerung des Reiches bildet, dessen erster Artikel lautet: „Die Volksgesetzgebungen der Länder werden aufgehoben.“ Einmütig wird das Gesetz angenommen — Deutschland wird Wirklichkeit!

22. März.

„Deutsche Arbeiter! Fanget an!“

Den Tag, an dem kalendermäßig der Frühling seinen Einzug hält, hat der Führer dazu gewählt, um die Arbeitsschlacht des Jahres zu eröffnen. Eine ununterbrochene Kette von Fahrzeugen und Fußgänger bewegt sich seit dem frühen Vormittag zur Kaufhalle der Reichsautobahn München-Solzburg. Lange, gewaltige Lagerhallen, rauchende Lokomotiven grünen von Weitem als die Zeugen der beginnenden Arbeit. Prachtvoll ist das Bild, das Bild der in sauberer schöner Landschaft gelegenen Baustelle mit ihren zahllosen im Winde flatternden Fahnen und Wimpeln. Lautes Strömungsgeräusch verflutet das Rachen des Führers. Die Bevölkerung der gesamten Umgebung, Schulen, Belegschaften der umliegenden Betriebe bilden ein Ehrenpallier. 2700 Mann der Belegschaft der Baukette, 5000 Männer der Deutschen Arbeitsfront, 2000 Kameraden vom Freiwilligen Arbeitsdienst sind angetreten. Hell blinken in der Frühjahrs-sonne die Spaten und die Hacken. Adolf Hitler schreitet mit Dr. Loh die gesamte Baustrecke ab, läßt sich die Maschinen vorführen und befragt die Pläne der Straße. Von einem hölzernen Kippwagen aus — vor ihm stehen mit geschulterten Spaten die 500 neugeworbenen Arbeiter der Straße — verkündet er das von ihm aufgestellte Programm der deutschen Arbeitsschlacht. „Schluß mit allen Theorien! Alle verfügbaren Mittel nur für praktische und produktive Arbeitsbeschaffung! Wenn wir uns heute Sorgen, um Millionen Menschen wieder Arbeit und Verdienst zu schaffen, dann wird unsere Sorge morgen sein, ihre Konsumkraft zu erhöhen und ihren Lebensstandard zu verbessern.“ Leidenschaftlich bewegt schreut Adolf Hitler seine große Kampfanlage gegen die Arbeitslosigkeit heraus, den Aufruf zum Zusammenfluß aller Kräfte, der endet mit den Worten: „Das Ziel ist uns gesetzt! Deutsche Arbeiter! Fanget an!“

„Dieses Jahr der Geschichte wurde nicht veran!“

1. Mai.

Der gigantische Festplatz Berlin, das Tempelhofer Feld, umrahmt von den gewaltigen Rahmenmauern mit den Farben des Reiches, erfüllt in herrlichem Sonnenschein. Umfäumt von den gewaltigen Eisenmauern mit den riesengroßen, gestochenen Wappsteinen des Reiches hebt sich die Mitteltribüne aus der weiten Fläche heraus. Die Rednertribüne ist aus der großen Mitteltribüne herausgehoben, so daß der Kanzler von allen Seiten gesehen wird. Das gewaltige Rund ist dunkel von Menschen, bedeckt von einem schwarz, blau, braun und grün geprenkelten, aus Menschen gewobenem Teppich. 2 Millionen sind erschienen, um den Führer zu hören, von allen Seiten der riesigen Stadt sind sie anmarschiert, viele von ihnen seit dem frühen Morgen unterwegs. Aus den Lautsprechern, die wie Pilze überall aus der Erde ragen, ertönt Musik. Immer noch strömen neue Massen auf das Feld. — Doch alles funktioniert wie am Schnürchen! — Eine Meisterleistung der Organisation. Geduldig halten alle aus, die gekommen sind, gemeinsam das Fest der Arbeit zu feiern, der Buchdrucker neben dem Bäcker, der Fleischergeselle neben dem Goldschmied, der Direktor neben dem Lehrling. In der Luft steigen über und über ihre Flugkünste, lauter Jubel begrüßt ein Fluggeschwader,



Der Marsch des gewaltigen Festzuges am 30. Januar 1933 durch das Brandenburger Tor auf dem Wege zur Wilhelmstraße wo er an der Reichstanzlei vorüberzog.

das in drei peinlich ausgerichteten Staffeln über den Platz geht.

Endlich, um 3 Uhr, verläßt der Vortragsredner: der Führer ist lebend eingetroffen. Eine Bewegung läuft über das Feld. Man spürt, man hebt sich gegenseitig hoch, alle Blicke richten sich auf die Mitteltribüne. Der Badenweiler Marsch klingt auf; in der Ehrenloge erscheint der Kaiser. Und schon hallt seine Stimme über das weite Feld, das Befehl des Führers der Deutschen zum deutschen Arbeiter. Es ist ein Befehl zum Kampf, zur Arbeit um ihrer selbst willen und um des Volkes willen. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes leitet über zu dem großen Zapfenstreich, der das Fest der Arbeit beschließt. In tadelloser Ordnung, mit verblüffender Schnelligkeit marschieren die Massen vom Tempelhofer Feld ab. Nach viele Stunden halten die Straßen Berlins vom Marschtritt der heimkehrenden Kolonnen.

„Es wird keine Handlung gegeben, für die ich nicht mit Kopf und Leben vor diesem Volk einstehe.“

17. August.

Deutschlands größter, alter Mann, der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg ist nicht mehr. Ein neuer Mann muß das Amt, das mit der Person des greisen Helden untrennbar verknüpft ist, übernehmen. Nur einer kann würdig sein, das große Erbe anzutreten, die Tradition dieses Lebens fortzuführen, das allein dem deutschen Volk gedient hat: der deutsche Kaiser und Führer, Adolf Hitler. Ein Volkswort ist es, das die Nation befriedet, die beiden Führer des Reichspräsidenten und Reichspräsidenten in der besten Hand Adolf Hitlers zu vereinen. In Hamburg, vom großen Sitzungssaal des Rathauses aus, spricht Hitler noch einmal vor dem Volkswort zum deutschen Volk. „In noch nie erlebtem Festmahl, winkend von freudig bewegten Menschenmassen, liegen die Straßen und Plätze der alten Hansestadt. Die Sprachbänder hämmern es in die Stirne: „Ein Führer, ein Volk, ein Reich, ein Ziel.“ Vor dem Rathaus haben sich die Massen, während drinnen der Führer spricht, während er dem deutschen Volk erzählt,

warum er vor aller Welt seine Entscheidung fällen soll, deren Resultat ja nicht einen Augenblick zweifelhaft sein kann. Der Führer spricht von der Freundschaft, die ihn und den vereinigten Reichspräsidenten verbindet, von seinem Entschluß, den Titel, dem Hindenburgs übertragene Persönlichkeit erbt, nicht anzunehmen, nicht weiterzuführen. Draußen ruft eine begeisterte Menge wieder und wieder nach dem Führer, immer hitziger werden die Rufe, als die Rede beendet ist: „Adolf Hitler tritt allein auf den Balkon des Rathauses, der im Augenblick von frohlockenden Schreien hell beleuchtet wird. Unbeschreiblich ist der Jubel, als Adolf Hitler von dieser Stelle noch einmal kurze Dankesworte an die Versammelten richtet.“

„Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes ist jener Held, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterbt.“

1. Oktober.

Zum zweiten Male ist der Büdberg bei Hameln die Stätte, an der das ganze deutsche Volk sich zusammenfindet, um gemeinsam das Erntedankfest zu begehen. Der Tag des Deutschen Bauern ist ein Tag der Nation; alle Stände vereinen sich an diesem Tag in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Bauern. Rings um den Büdberg liegen riesige Festplätze, in denen für die SA und SS und für die Teilnehmer, die am Abend nicht mehr nach Hause zurückkehren können, Quartier getroffen ist. Mit Wall und Geirung wandern immer neue Kolonnen von Schutzpolizei und Reichswehrabteilungen an den stattlichen Bauernhöfen des Kreises Hameln vorbei zum Büdberg. Eine halbe Million Bauern und Bürger sind auf dem Festplatz versammelt. Dem Mittelweg zur Ehrentribüne flankieren die Trachtenabteilungen aus allen Gauen, Bauern und Bäuerinnen aus Lippe, Westfalen, Kormern, Ostpreußen, Schlesien, Schwaben. Ein buntes, wogendes Meer von Menschen erfüllt den Berghang. Alle warten freudig auf den Beginn des Dankfestes, alle sind erfüllt von der beglückenden Gewissheit, sich eins zu fühlen mit der Gemeinschaft des Volkes.

Die Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes.

Reichsminister Darré vor den Wirtschaftswissenschaftlern.

Berlin, 28. Jan. Bei der auf zwei Tage anberaumten Vortragsveranstaltung des Reichsnährstandes im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung und der Praxis zum Gegenstand hat, führte der Reichsbauernführer Reichsminister Darré u. a. folgendes aus:

Immer wird das handwerkliche Können des Bauern oder Landwirts die wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Arbeit auf der Scholle sein, und jeder Betrieb muß so geführt werden, daß er eine Rente abwirft. Es ist aber ein grundsätzlicher Unterschied, ob man der privatwirtschaftlichen Rentabilitätsüberlegung den Vorrang vor volkswirtschaftlichen Überlegungen einräumt, oder ob man der Volkswirtschaft als der Wirtschaft seines Volkes das Primat gegenüber seinen Einzelwirtschaften einräumt. Die eine Betrachtungsweise ist liberalistisch, die andere nationalsozialistisch. Die Fragestellung ist grundsätzlicher Natur und erfordert Entscheidung.

Wiederum, eine solche Stellungnahme hat eine leitende politische Idee zur Voraussetzung. Diese leitende Idee ist uns Nationalsozialisten das Volk als die Zusammenfassung derjenigen, die durch die Gemeinschaft der Blutsbande zusammengehören, und der Raum, auf dem dieses Volk leben muß. Für diesen Staatsgedanken prägen

wir die Formulierung „Blut und Boden“. Dieser Idee ordnen wir agrarwirtschaftliche und agrartechnische Überlegungen unter und gelangen erst so zur Agrarpolitik im eigentlichen Sinne des Wortes. Es mag vielleicht manchem so scheinen, als ob seit der nationalen Erhebung insbesondere die Agrartechnik gering geachtet würde. Es ist das ein absoluter Fehlschlag. Ich lebe es jedoch als mein Verdienst an, klar herausgestellt zu haben, was dem Spezialistenten vergangener Jahre offenbar verborgen geblieben ist, daß nämlich selbst die vortrefflichste Agrartechnik niemals für allein genügen kann, sondern stets im Dienste eines Höheren, d. h. einer kulturellen Idee stehen muß. Um in ihrer Anwendung wirksam und fruchtbar zu sein, bedarf sie der Leitung und Führung durch die Politik.

Wir stehen heute in der Erzeugungsschlacht. Es ist kein Geheimnis, daß unsere Ernährungsgrundlage zwar auf wichtigen Teilgebieten, z. B. hinsichtlich des täglichen Brotes, schon heute durchaus gesichert ist, daß aber auf anderen Gebieten, hauptsächlich in der Ernährung unseres Viehbestandes und in der Versorgung mit Viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, noch bedrohliche Lücken bestehen. Wir haben diesen Kampf aufgenommen mit der ganzen Energie, zu der das unerschütterliche Vertrauen des Führers uns alle verpflichtet.

Der Grundgedanke der Erzeugungsschlacht läßt sich in wenige Worte fassen: „Kühe deinen Boden arbeitsintensiv und ergenze, was dem deutschen Boden fehlt.“ Wir 66 Millionen Menschen innerhalb der Reichsgrenzen sind ein Volk auf engem Raum. Die Natur hat uns nicht so reich bedacht wie manche anderen Völker. Es entspricht daher deuts-

cher Art, im Schweiß des Angesichts unser tägliches Brot zu verdienen und das Verdiente parat zu verwenden.

Deshalb steht auch am Anfang aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Erzeugungsschlacht der Boden selbst und seine Pflege. Der deutsche Boden ist der Träger unserer Ernte. Wir müssen ihn daher gesund und ertragsfähig erhalten. Es ist ein glücklicher Umstand, daß hierfür gerade die von uns erzielte ausgiebige Verwendung hochwertiger Düngemittel und Ackerzucht eine gute Gewähr bieten.

Nicht minder große Aufgaben liegen für Praxis und Wissenschaft auf dem Gebiet des Pflanzenbaues. Hier gilt es die richtige Symbiose zu finden zwischen den Anforderungen der Bodenschichtung des deutschen Volkes und den Forderungen eines naturbedingten Anbaues. Die deutsche Pflanzenzucht hat sich mit Erfolg bemüht, die eng gezogenen Grenzen unseres heimischen Pflanzenbaues zu weiten und durch Schaffung neuer Pflanzenformen die Gesamterträge des deutschen Bodens zu heben. Große Aufgaben haben aber noch der Züchtung. Wir brauchen heute eine reichhaltige Erzeugungsschlacht. Wir müssen die Erde, die in der Tierernährung liegt, heilen. Wir brauchen eine reichhaltige und qualitativ hochwertige Erzeugungsschlacht, um den Gehalt der in der menschlichen Ernährung zu decken, so weit es infolge Knappheit an wirtschaftlichen Faktoren nicht aus der Viehhaltung geziehen werden kann. Wir brauchen weiterhin ertragsfähige Futterpflanzen, um unserer Textilindustrie eine ausreichende Rohstoffgrundlage zu schaffen. Wir benötigen schließlich qualitativ hochwertige Zwischenfruchtfrüchte, um die Elbschiffahrt mit Juchheilen in größerer Anzahl gebaut werden mit hochwertigem Einzelgut zu füllen.

Auf der doppelten veranfaßten Bodentum gegeben den Zwangslage wird auch das Gebiet der Tierzucht, der Tierhaltung und der Fütterung von anderen Gesichtspunkten aus behandelt werden müssen als bisher. Wir haben in der Viehhaltung vor der großen Aufgabe mit weniger Tieren mehr zu leisten. Der in Deutschland für die Futtererzeugung verfügbare Bodentum ist begrenzt. Wir müssen also, damit keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, die Leistungen der Tierzucht steigern, um dadurch die gleichbleibende, wenn nicht sogar verminderte Tierzahl eine bessere Verwertung und Ausnutzung unserer eigenen Futterstoffe zu erreichen. Das Zusammenwirken zweier Maßnahmen, der Erzeugung größerer und wertvollerer Futterernten von gleicher Fläche und der besseren Ausnutzung dieser Futterernten durch Leistungsfähigere Tiere wird und muß binnen wenigen Jahren das deutsche Volk auch in seiner Viehwirtschaft ganz bedeutend unabhängiger vom Ausland machen, als bisher.

Die Kernfrage einer Erzeugungsschlacht liegt also darin, wieviel es gelingt, die große bisher abseits stehende Rolle der deutschen Landwirtschaft zu erfüllen und zunächst einmal auf die Höhe der Technik zu bringen, die unsere ausgeleiteten Betriebe schon erreicht haben. Auf diese Aufgabe ist die gesamte Organisation der Erzeugungsschlacht abgestellt worden. Wie in einem großen Wahlkampf werden die wichtigsten Karolen der Agrartechnik und Agrarwirtschaft vor Ortsbauernschaft zu Ortsbauernschaft gelassen und ihr Sinn und ihr Ziel jedem einzelnen eingebläut.

Die Bodenständigkeit im wirtschaftlichen Handeln unseres Bauern verdient jede Unterstützung in der Wirtschaftsführung, die verbietet, jenseits des Vermögens um eine Erzeugungsschlacht zu kämpfen, die lediglich durch den Gewinn der Wirtschaft zu bestreiten. Die Wirtschaftlichkeit ist ein notwendiges, aber nicht hinreichendes Kriterium für die Beurteilung der Wirtschaft. Die Wirtschaftlichkeit ist ein notwendiges, aber nicht hinreichendes Kriterium für die Beurteilung der Wirtschaft. Die Wirtschaftlichkeit ist ein notwendiges, aber nicht hinreichendes Kriterium für die Beurteilung der Wirtschaft.

Wenn in diesem Sinne Agrarpolitik, Praxis und Wissenschaft sich zu einer Zusammenarbeit zusammenfinden, dann kann der Sieg in der deutschen Erzeugungsschlacht nicht zweifelhaft sein.

Alles zu seiner Zeit!

In der Saison: Großes Lager in allen Abteilungen; nach der Saison: Gründliche Räumung im

Inventur-Verkauf

Da wird der größte Teil des Lagers unserer bekannt guten Qualitäten

Herren- u. Knabenkleidung

rücksichtslos im Preis herabgesetzt!

Ein Blick in unsere Schaufenster und ein unverbindlicher Besuch am Lager zeigt Ihnen die gebotenen Vorteile.

Wels
Kirchgasse 64

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
haben stets den größten Erfolg!

Mercedes
Euklid-Rechenmaschinen
Handmaschinen, Halb- u. Ganzautomaten
Alle Maschinen haben
Wurfelkastatur
Heinrich Schmitt, Frankfurt a. M. Eschenheimer Tor 1

Le. Smith
unverändert nur aus Frankfurt



V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich,
Gegründet 1830. 2887

Sprit
I. Apotheken, Drogerien,
Krankenhäuser, Spirituosen-Fabriken, chem. u. pharm. Betriebe liefert zu den Preisen der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein:
Joh. Racke - Mainz
Fernsprecher 41265 — Karmeliterstr. 8
F476

Verloren

Gefunden
v. Sonnenberger
Straße 40 bis
4. Jahreszeiten
gold. Ketten-
armband
mit 3 Steinen
Gegen Belohnung
v. 30 Mk. abzugeben.
Penl. Kuppelstr.
Sonnenb. Str. 40
oder im Kurhaus
1. Etz. Etz. mit
8 Schlüssel
perlonen abzugeben.
Grundbüro

Zahn- u. Zahn-
arzt Dr. S.
Dob. Str. 102.11.

Verloren

Verloren
v. Sonnenberger
Straße 40 bis
4. Jahreszeiten
gold. Ketten-
armband
mit 3 Steinen
Gegen Belohnung
v. 30 Mk. abzugeben.
Penl. Kuppelstr.
Sonnenb. Str. 40
oder im Kurhaus
1. Etz. Etz. mit
8 Schlüssel
perlonen abzugeben.
Grundbüro

Verloren

Verloren
v. Sonnenberger
Straße 40 bis
4. Jahreszeiten
gold. Ketten-
armband
mit 3 Steinen
Gegen Belohnung
v. 30 Mk. abzugeben.
Penl. Kuppelstr.
Sonnenb. Str. 40
oder im Kurhaus
1. Etz. Etz. mit
8 Schlüssel
perlonen abzugeben.
Grundbüro

Verloren

Verloren
v. Sonnenberger
Straße 40 bis
4. Jahreszeiten
gold. Ketten-
armband
mit 3 Steinen
Gegen Belohnung
v. 30 Mk. abzugeben.
Penl. Kuppelstr.
Sonnenb. Str. 40
oder im Kurhaus
1. Etz. Etz. mit
8 Schlüssel
perlonen abzugeben.
Grundbüro

Verloren

Verloren
v. Sonnenberger
Straße 40 bis
4. Jahreszeiten
gold. Ketten-
armband
mit 3 Steinen
Gegen Belohnung
v. 30 Mk. abzugeben.
Penl. Kuppelstr.
Sonnenb. Str. 40
oder im Kurhaus
1. Etz. Etz. mit
8 Schlüssel
perlonen abzugeben.
Grundbüro

Verloren

Verloren
v. Sonnenberger
Straße 40 bis
4. Jahreszeiten
gold. Ketten-
armband
mit 3 Steinen
Gegen Belohnung
v. 30 Mk. abzugeben.
Penl. Kuppelstr.
Sonnenb. Str. 40
oder im Kurhaus
1. Etz. Etz. mit
8 Schlüssel
perlonen abzugeben.
Grundbüro

Verloren

Verloren
v. Sonnenberger
Straße 40 bis
4. Jahreszeiten
gold. Ketten-
armband
mit 3 Steinen
Gegen Belohnung
v. 30 Mk. abzugeben.
Penl. Kuppelstr.
Sonnenb. Str. 40
oder im Kurhaus
1. Etz. Etz. mit
8 Schlüssel
perlonen abzugeben.
Grundbüro



Ein echter Steuermann

Führt sich in seinem Element, wenn Stürme und Meeres-
wogen einen ganzen Mann erfordern. Berechnetes Vertrauen
auf die eigene Kraft ist Voraussetzung für Erfolg. Wir wissen
Unsere glücklichen, weichen und leichten Schritte bringen
von den Höhen ab. Bei Mangel an Hormonen hilft

OKASA

Viele tausend Amerikaner benutzen OKASA als
das erfolgreichste Mittel gegen Erschöpfung, Nerv-
anomalien, Depressionen und verzerrte Altru-
stische. OKASA hat keinen und keinen Lebensgefahr. Jüngere
und Leberfunktion zurückgeben. OKASA ist ein
Mann, Geld, d. h. in allen Apotheken, 100 Tbl., 2.50
Zusendung v. Broschüre u. Gratisprobe versandt gegen 24 Pf.
Zurücksendung an: OKASA-PHARMA, Berlin SW 278 Alte Jakobstr. 88

Mannfeld's

Zwieback 18

hergestellt mit guter Butter, Paket

Inventur-Verkauf

Benutzen Sie diese Gelegenheit
zurückgezogene und nicht mehr
in das Sortiment passende

Beginn: 28. Jan.

Haus- u. Küchengeräte

besonders vorteilhaft zu erwerben.
Besuchen Sie meine Schaufenster
in der Kirchgasse.

JUNG

Kirchgasse 47.

Sport und Spiel.



Die Sieger im „Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung“, der als wertvollste Prüfung des Reits- und Springturniers im Rahmen der Berliner „Grünen Woche“ am Sonntag zum Austrag kam, waren die deutschen Reiteroffiziere (von links nach rechts) Oberleutnant Kurt Hesse, Oberleutnant Schild und Rittmeister Moim.



Eine Szene aus dem Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz. Der deutsche Torwart Buchloh wehrt im Fallen einen flachen Schuß ab und kann den Ball auch von dem noch ankämpfenden Schweizer Abegglen halten.

Wiesbadener Hockey.

W.H.K. gegen S.R. 1880 Frankfurt 0:1 (0:0).

Wie schon das Vorspiel in Frankfurt, das die Hiesigen mit 1:0 gewinnen konnten, zeigte, sind beide Mannschaften ungefähr als gleichwertig einzuschätzen. Diesmal gelang es den Frankfurter zwar den Spiel umzubringen, aber der Sieg war doch nur sehr knapp. Die Wiesbadener waren im Felde mindestens ebenbürtig, in der zweiten Spielhälfte sogar klar überlegen, aber alle Anstrengungen scheiterten an der vorzüglichen Abwehr der Frankfurter und an dem ganz fabelhaften Spiel des Frankfurter Torwächters Runzheimer, der die unglaublichen Bälle hielt. Günstiger im Angriff als die Wiesbadener waren diesmal die Frankfurter, denen es bei einem Vorstoß gelang, den Ball über die Torlinie zu bugsiieren, ein Erfolg, der unbedingt hätte vermieden werden müssen. Frankfurt 1880 hatte Groges und Schlütermann, Wiesbaden Schwethelm und Horn erlöst. Für Schwethelm spielte Lamroth im Tor, während auf dem rechten Außenposten Buchner eingesetzt worden war, wo er gut gefallen konnte. Die Außenreihe war diesmal überhaupt der stärkste Mannschaftsteil der Wiesbadener. Sehr gut waren auch die beiden Verteidiger, die nur noch, wenn sie überpielt sind, schneller zurückkommen müssen. Im Sturm waren auch die beiden Außen und der Mittelfürer. Halbrots zeigte sehr gutes taktisches Verständnis und ein glänzendes Feldspiel, aber ihm fehlte vor dem Tor noch die nötige Durchschlagskraft, durch die die Tore erzielt werden. Halbrots fiel gegen seine Mitspieler diesmal merkwürdig ab. Er ist wohl einer der eifrigsten Spieler der Mannschaft, aber auch einer jener Unglücksrümer, die selten da sind, wenn sie eingreifen müßten, bzw. stören, wenn ihre Mitspieler glücklicher am Ball sind. Frankfurt hatte seine stärksten Kräfte außer im Torwächter in den beiden Verteidigern, dem Mittelfürer und dem Innenstürmer. Aber auch der bekannte Tennisspieler Henke auf Rechtsaußen konnte gut gefallen.

Sportbericht des Deutschen Hockey-Klubs.

Während die beiden Spiele in Mainz kaum unter dem verschneiten Spielfeld zu leiden hatten, was schon aus der Zahl der gefallenen Tore hervorgeht, gilt der Platz des Rüsselsheimer Rudervereins als einem Morast als einem einwandfreien Hockeyfeld. Der 1. Mannschaft des Rüsselsheimer Rudervereins, die für im Torpieler den 1. Herren des D.H.K. gegen Mainz stellten die Wiesbadener diesmal eine 2. Mannschaft entgegen, die sich fast nur aus Spielern der Jugend zusammensetzte. In einem unentschiedenen Treffen (1:1) zeigten die D.H.K.-Junioren — teilweise 13- und 14jährige — eine ganz ausgezeichnete Leistung. Das Ergebnis dieses Spieles war ausschlaggebend für die Me-

dung der D.H.K.-Junioren zu einem der Oster-Jugendturniere des Deutschen Hockeybundes.

In Mainz mußten die 1. Damen des Klubs gegen die gleiche Mannschaft des Mainzer Hockey-Klubs eine unerdiente Niederlage einstecken. Den größten Teil beider Spielzeiten waren die Wiesbadenerinnen im Vorteil, ohne jedoch ihre Überlegenheit in Toren ausdrücken zu können. Eine gute Partie lieferte die Hintermannschaft und Außenreihe, der Sturm hatte dafür vor dem feldüblichen Tor umso mehr Pech. Mit 1:2 überlegten die Töchter der Mainzerinnen einen rechtlich glücklichen Sieg. Nach dem Spiel der Damen spielte die durch Abgabe Seibelsberger Spielfrei gewordene 1. Herrenmannschaft der Mainzer, die in letzter Zeit wieder hart im Kommen ist, gegen eine aus Spielern der A.B., 1. und 2. Herren- und Juniorenmannschaft kombinierte Elf des D.H.K. Die torlos verlaufene erste Halbzeit hatte zu sehr die Kräfte der D.H.K.-er in der Abwehr verbraucht, und so kam Mainz in der zweiten Spielzeit zu vier Erfolgen, denen die Wiesbadener bei einem Durchbruch das Ehrentor entgegenstellen konnten.

Wasserballwinterrunde

der Schwimm-Abteilung des A.S.R.

Am vergangenen Mittwoch, 23. Jan., fanden 2 Spiele statt und zwar:

Germania Mainz-Mombach gegen Freim. Arbeitsdienst Schierstein 5:3 (Halbzeit 2:1).

Das sehr schnelle und spannende Spiel nahm infolge etwas Unschärfe der Schiedsrichters wiederholt unnötige Härten an. Beide Mannschaften zeigten gutes Können. Das Rückspiel, bei dem der Ausgang leicht umgekehrt sein kann, verspricht interessant zu werden.

Wasserballvereinigung Schierstein gegen Mainz 1905 3:2 (Halbzeit 0:1).

Die beiden Mannschaften kämpften zäh um den Sieg. Die Mannschaft der Wasserballvereinigung Wiesb.-Schierstein konnte dank ihres Eifers und trotz Ausbleibens eines Spielers, bei Anfang der zweiten Halbzeit die fair verlaufene Partie für sich entscheiden.

Da ein Teil der Volkseigenen a. 3. auf Schule ist, muß das für den kommenden Mittwoch, 30. Jan. ursprünglich angelegte Spiel: Polizei gegen Germania Mainz-Mombach auf später vertagt werden, jedoch nur ein Spiel zum Austrag gelangt.

Schwimmklub Mainz 1905 gegen Freim. Arbeitsdienst Schierstein.

Man darf gespannt sein, wie sich die Mannschaft von Mainz gegen die stärkste Mannschaft des Arbeitsdienstes halten wird. Beginn 2 Uhr.

Sport-Rundschau.

Schießwoche der Deutschen Jägerschaft.

Im Rahmen der Schießwoche der Deutschen Jägerschaft in Berlin-Mannsee wurde am Sonntag der Mannschaftsturnier der Gane fortgesetzt. Dabei überbot die 1. Mannschaft der Rheinprovinz das beste Ergebnis des Vortages, das Hannover mit 1781 Punkten erzielte, erheblich. Die Rheinländer holten 1828½ Punkte heraus, wobei Reimer Köln mit 480½ Punkten der beste Einzelschütze war. Die 2. Mannschaft des Rheinprovinz erzielte 1688 Punkte, Schleswig-Holstein 1630½, Westfalen 1621½ und Becken 1531½ Punkte.

Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte in Trier der einheimische Späth auf. Er verheuerte den von Isomart für 200 Pfund im beidenarmigen Stößen der Mittelgewichtsklasse aufgestellten Weltrekord auf 292,5 Pfund.

Die deutschen Hochschulleistungen im Boxen heißen: Feder: Schröder (Berlin), Leicht: Krüger (Marburg), Welter: Müller (Berlin), Halbschwerg: Reichmeyer (Berlin), Schwerg: Schulz (Berlin).

Die Südwest-Leichtathletikmeisterschaften der kommenden Saison werden am 7. Juli im Darmstädter Hochschul-Stadion ausgetragen. Die plätschenden Meisterkämpfe gelangen am 23. Juni in London zur Durchführung.

Ernst Haier (Berlin) wurde in der Eistanzlauf-Europameisterschaft der Herren auf Grund einer Nachrechnung der Ergebnisse auf den dritten Platz vorgezogen.

Den Schmeling-Hamas-Kampf am 10. März in Hamburg umarmen drei deutsch-englische Paarungen, und zwar Witt-Simmons, Heuser-Luzon und Böld-Moody.

Englische Soldaten des East Lancashire Regiments spielten am vergangenen Sonntag in Saarbrücken gegen die dortige Mannschaft des F.R. Saarbrücken und wurden mit 9:4 Toren geschlagen.

W. Cron - W.K. zum Kreisfischwart ernannt.

W. Cron, der bekannte Wiesbadener Fischer, wurde vom Bezirksfischwart zum Kreisfischwart für den Kreis 13 ernannt. Somit gehen alle fischerischen Belange des Kreises 13 von beiden Verbänden (D.L. und D.F.S.) durch seine Hand. Fischvereinstellungen jeder Art innerhalb des Kreises bedürfen seiner Genehmigung.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Schlachthausmarkt.

Am 28. Januar 1935.

Auftrieb: a) 100 Stück auf dem Markt zum Verkauf: 22 Ochsen, 20 Bullen, 155 Kühe oder Färsen, 150 Kälber, 27 Schafe, 188 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Kuh, 2 Schweine. Markterlöse: Bei Großvieh und Kälbern mittleres, bei Schweinen langames Geschäft. Es verbleibt keiner Überhand. I. A. Ochsen: a) 1. 34-37, b) 28-32, c) 25-27, d) Bullen: a) 31, b) 27-30, c) 23 bis 26, d) Kühe: a) 28-31, b) 23-27, c) 19-22, d) 13-18. II. Färsen (Kälbinnen): a) 38-38, b) 30-35, c) 25-28. III. Kälber: a) 48-50, b) 38-46, c) 32-37, d) 26-31. IV. Schweine: b) 50-51, c) 48-51, d) 46-50, e) 2. 42-45. Von den Schweinen wurden verkauft: vom Preis von 52 RM, 3 St. 51 RM, 47 St. 50 RM, 108 St. 49 RM, 98 St. 48 RM, 90 St. 47 RM, 16 St. 46 RM, 10 St. 45 RM, 9 St. 44 RM, 2 St. 43 RM, 2 St. 42 RM, 1 St. 41 RM, 1 St. 40 RM, 1 St. 39 RM, 1 St. 38 RM, 1 St. 37 RM, 1 St. 36 RM, 1 St. 35 RM, 1 St. 34 RM, 1 St. 33 RM, 1 St. 32 RM, 1 St. 31 RM, 1 St. 30 RM, 1 St. 29 RM, 1 St. 28 RM, 1 St. 27 RM, 1 St. 26 RM, 1 St. 25 RM, 1 St. 24 RM, 1 St. 23 RM, 1 St. 22 RM, 1 St. 21 RM, 1 St. 20 RM, 1 St. 19 RM, 1 St. 18 RM, 1 St. 17 RM, 1 St. 16 RM, 1 St. 15 RM, 1 St. 14 RM, 1 St. 13 RM, 1 St. 12 RM, 1 St. 11 RM, 1 St. 10 RM, 1 St. 9 RM, 1 St. 8 RM, 1 St. 7 RM, 1 St. 6 RM, 1 St. 5 RM, 1 St. 4 RM, 1 St. 3 RM, 1 St. 2 RM, 1 St. 1 RM.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Auftrieb: Rinder 1047 (gegen 1152 am letzten Samstagmarkt vom 21. Jan.), darunter 356 Ochsen, 107 Bullen, 510 Kühe, 274 Färsen. Dem Schlachthof direkt wurden 21 Kühe zugeführt. Kälber 503 (559). Schafe 69 (71), Schweine 3370 (3622). Notiert wurden pro 1 Jtr. Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 37-39, b) 31 bis 36, c) 26-30, d) 22-25. Bullen: a) 33-36, b) 30-34,

c) 26-29, d) 24-25. Kühe: a) 31-33, b) 26-30 c) 20-25, d) 14-19. Färsen: a) 38-39, b) 32-37, c) 26-31, d) 22 bis 25. Kälber: b) 35-42, c) 29-34, d) 21-28. Lämmer und Hammeln: b) 23-36, c) 31-34. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 50-53, a) 2. 50-53, b) 48-53, c) 47-52, d) 45-51, e) —, f) —, g) 1. 43-46, g) 2. 38-42. Am Preisvergleich zum letzten Markt vom 21. Jan. lagen Ochsen und Schweine je 1-2 und Kälber 1-3 RM an, sonst ergaben sich kaum Veränderungen. Markterlöse: Rinder (schleppend, geringes Überhand) 13 Ochsen, 4 Bullen, 1 Kuh. Kälber mittelmäßig, ausverkauft. Hammeln und Schafe ruhig, bei Schafen 16 Stück Überhand. Schweine ruhig, 40 Stück Überhand. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Bezeichnung des Fleischgroßhandels: 996 Viertel Rindfleisch, 64 ganze Kalbfleisch, 30 ganze Hammeln, 94 halbe Schweine. Preise pro 50 Kilogramm in RM: Rindfleisch: b) 56-60, c) 52-56, d) 56-58, e) 56-58, f) 56-58, g) 56-58, h) 56-58, i) 56-58, j) 56-58, k) 56-58, l) 56-58, m) 56-58, n) 56-58, o) 56-58, p) 56-58, q) 56-58, r) 56-58, s) 56-58, t) 56-58, u) 56-58, v) 56-58, w) 56-58, x) 56-58, y) 56-58, z) 56-58. Kalbfleisch: b) 62-70, c) 56-62, d) 60-62, e) 60-62, f) 60-62, g) 60-62, h) 60-62, i) 60-62, j) 60-62, k) 60-62, l) 60-62, m) 60-62, n) 60-62, o) 60-62, p) 60-62, q) 60-62, r) 60-62, s) 60-62, t) 60-62, u) 60-62, v) 60-62, w) 60-62, x) 60-62, y) 60-62, z) 60-62. Hammelfleisch: b) 70-75, c) 60-62, d) 60-62, e) 60-62, f) 60-62, g) 60-62, h) 60-62, i) 60-62, j) 60-62, k) 60-62, l) 60-62, m) 60-62, n) 60-62, o) 60-62, p) 60-62, q) 60-62, r) 60-62, s) 60-62, t) 60-62, u) 60-62, v) 60-62, w) 60-62, x) 60-62, y) 60-62, z) 60-62. Schweinefleisch: b) 70-75, c) 60-62, d) 60-62, e) 60-62, f) 60-62, g) 60-62, h) 60-62, i) 60-62, j) 60-62, k) 60-62, l) 60-62, m) 60-62, n) 60-62, o) 60-62, p) 60-62, q) 60-62, r) 60-62, s) 60-62, t) 60-62, u) 60-62, v) 60-62, w) 60-62, x) 60-62, y) 60-62, z) 60-62. Fettwaren: rober Speck aus hiesiger Schlachtung unter 7 Zentimetern 68-72, Hfomen 80-85. Markterlöse: ruhig.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Am Getreidegroßmarkt war die Lage gegenüber der Vorwoche unverändert. Futtermittel aller Art blieben hart gefragt, während das Angebot fast völlig fehlte. Futtergerste und Hafer waren nur im Teil nach geringen Kraftfuttermengen zu haben. Angebots des aber auch gegen nur minimalen Angebotes kamen derartige Abschlüsse kaum zustande. Getreide war mit Rücksicht auf die höheren Preise im kommenden Monat weniger angeboten, die Nachfrage der Mühlen blieb aber ebenfalls gering. Das Weizengetreide verlief weiterhin unbefriedigend. Es

notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (W 9) 205, (W 13) 209, (W 16) 213, Roggen (R 9) 165, (R 13) 169, (R 15) 173, alles Großhandelspreise der Mühlen des genannten Preisgebiets. Futtergerste (G 9) 167, (G 11) 170, (G 12) 172, Hafer (H 13) 165, (H 14) 167, alles Großhandelspreise ab Station. Bei Wassererhebung über 100 Tonnen 3 RM mehr. Sommergerste für Brauereien 200, Weizenmehl (W 13) und (W 16) 27.15, plus 0.50 RM. Fruchttaugleich, Roggenmehl (R 13) 23.60, (R 15) 24, plus 0.50 Fruchttaugleich, Weizenmehl 16.75, Weizenfutttermehl 13, Weizenkleie (W 13) 10.66, (W 16) 10.87, Roggenkleie (R 13) 9.90, (R 15) 10.14, alles Mühlenpreise ab Mühlentation, soweit sie in den Bereich der Landesbauernschaft Hessen-Rheinland fallen. Sojabohnen mit Monopolschiffen 13, Kalmuscheln (m. R.) 13.30, Erdnüssen (m. R.) 13.50, alles Preisliste ab Mühlentation. Treber —, Trebermehl 9.50-9.90, Hafer 11, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepresst oder gebündelt, 5-5.40. Kartoffeln: gelbfleischige, hiesiger Gegend, 2.80 bis 2.90 per 50 Kilogramm bei Abgabestelle.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Die Erwartungen, daß mit Eintritt einer mildernden Witterung ein größeres Verladegeschäft eintreten würde, sind nicht in Erfüllung gegangen, da sich weder beim Bedarf noch beim Angebot irgend welcher größerer Bedarf herausgestellt hat. Ansofort blieben sich das Geschäft auf die Deckung des laufenden Bedarfs, der im hiesigen Gebiet sehr klein ist. Die Verkaufslauf der Landwirtschaft nimmt allenthalben zu, da noch das beträchtliche Verkaufsniveau vorhanden ist. Die Preise sind unverändert. Nach Futterkartoffeln ist laufende Nachfrage vorhanden, jedoch ist das Angebot bei dem allgemeinen Futtermittelmangel nicht ausreichend. Auch Futterkartoffeln blieben gefragt.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Staatsrat Reinhardt zur Zinssenkung.

Staatsrat Reinhardt, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Kommerz- und Privatbank AG. und Leiter der Wirtschaftsgruppe „Privates Bankgewerbe“, erklärt zu der Zinsherabsetzung folgendes:

Wenn es richtig ist, daß man eine Zinsabhebung großen Stils nur dann erfolgreich durchführen kann, wenn die Verhältnisse am Geldmarkt die erforderlichen Voraussetzungen dafür geschaffen haben, so hat die Reichsregierung gar keinen glücklicheren Zeitpunkt für das Zinsberäuberungs-geschäft wählen können als den gegenwärtigen. Seit Wochen erfreuen sich alle Rentenpapiere an der Börse einer täglich wachsenden Beachtung, ihre Kurse haben sich auf zahlreichen Gebieten dem Parithum genähert. Somit war der Zeitpunkt gekommen, in dem man mit Erfolg den Kampf gegen die Zinsberäuberung aufnehmen konnte. Und so hat die Reichsregierung auch in diesem Falle die glückliche Ausnützung dieses Kampfes nicht geschuldet und gläubiger gleichmäßig in höchstem Grade interessiert, deshalb hat sie seinen Deutlichen geben, der gegen die vorgeschlagene Zinsberäuberung Einspruch erhebt."

Eine Erklärung des Leiters der Reichswirtschaftskammer.

Der Leiter der Reichswirtschaftsstammer und des Reichsgruppe Industrie, Regierungsrat a. D. Ernst Heder, erklärt über die Jnsimtentung die nachstehende Erklärung: Als Leiter der Reichswirtschaftsstammer, in der sämtlichen Gruppen und Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft zusammengeflohen sind, weise ich auf die große Bedeutung des Gesetzes für die gesamte Volkswirtschaft hin. Das Gesetz ist ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung der auf dem Kongreß der Kapitalmächte in Berlin, nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Es vertritt die festen Willen der Reichsregierung zur Senkung des Zinsfußes ohne zu Zwangseingriffen Zuflucht zu nehmen, die eine Erschlitterung der Rechtsgrundlage und damit des für die Kapitalwirtschaft notwendigen Vertrauens in die Rechtssicherheit mit sich würde, denn die Verabschiedung der Pfandbriefgesetze vollständig ist ohne jeden Zwang auf Grund einer privatwirtschaftlichen Vereinbarung zwischen Gläubigern und Schuldner. Gerade weil das Gesetz von jedem Zwangseingriff absteht, ist eine verständnisvolle und verantwortungsbewußte Mitwirkung aller Wirtschaftskreise und Bevölkerungskreise erforderlich. Es ist daher zu erwarten, daß das Gesetz in der kürzest möglichen Zeit Angebots zu seinem Ziel am Aufbau der deutschen Wirtschaft im nationalsozialistischen Geiste beizutragen.

Noch immer unnötige Rohstoffverluste.

Einzelfälle von 75 % — Wie geholfen werden kann.

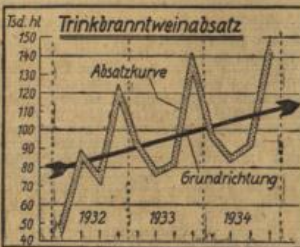
Der Umgang mit vielen Rohstoffen (parlament) ist bisher umgekehrt, hat zu einer erneuten Überprüfung der Materialwirtschaft in den Betrieben geführt. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse sind vielfach über die Zeit (parlament) Rohstoffbewirtschaftung im engeren Sinne hinaus von grundsätzlicher Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Der Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung (AWF) beim Reichsarbeitsrat für Wirtschaftlichkeit (RAW) hat seit einiger Zeit den Werstoffschaff bei verschiedenen Fertigungsverfahren, insbesondere in der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie untersucht. In früheren Arbeiten anknüpfend, hat der AWF zusammen mit der Werstoffgruppe Walzmaschinen, Gussgruppe, Schmiedegruppe, eine umfassende Sammlung von Werstoffschaff aus der elektrotechnischen, Metallbau-, Holz-, Büchsenmacherei, feimechanischen Industrie durchgeführt. Auf Grund der planmäßigen Ordnung und Auswertung der Sammlungsergebnisse werden Richtlinien für den Konstruktiv herausgegeben, die diesen dazu anregen, Werstoff sparende Konstruktionen zu bevorzugen. Diese Richtlinien sehen u. a. vor: parlament Ausnutzung der Stanzbleche. Verwenden dünnerer Bleche durch Anordnung von Rippen oder Aufbügungen, Ausnutzung des Abfalls für kleinere Schnitt- und Stanzteile, richtige Wahl der Stanzwerkzeuge, konstruktive Änderungen der Teile, um zu parlament zu vermeiden. Die beigefügten Beispiele zeigen, daß noch beträchtliche Werstoffsparräume in den Werstätten der verschiedenen Industrie möglich sind.

Freiwillig lassen sich allgemeine Richtlinien für den „zulässigen“ Abfall in ganzen Industriezweigen nicht geben. Dazu sind die einzelnen Teile und die gebrauchten Werkzeuge

Erhöhter Trinkbranntweinabsatz.

Steigerung um 7,4 %

Die vierteljährlichen Rahmverträge des Reichsmünzpolikamtes über den Brauntreibstoff, d. h. über die Abgabe von Weingeist an die Trinfraunmetallwerke, stellen sich für die Jahre 1933 und 1934 eine betragsmäßige Erhöhung dieses Trinfraunmetallabgabes erkennen. Dieser ist natürlich in der älteren Jahressäge größer als in der wärmeren und im letzten Viertel eines jeden Jahres pflegt immer der größte Absatz erreicht zu werden. Mit 143 900 l Weingeistabgabe im letzten Quartal des Vorjahres sind die entsprechenden Abgaben im ersten Quartal des Jahres 1934 mit 137 700 l, im zweiten mit 129 700 l betragsmäßig überfrachtet worden, was übrigens auch die Ziffern für das erste, zweite und dritte Quartal 1934 die für den Vorjahr überfrachtet haben.



Von den jahreszeitlichen Schwankungen der Absatzkurve abgesehen war also die Grundrichtung des Branntweinabfahres recht erheblich nach oben gerichtet. Im gesamten Kalenderjahr 1934 betrug die Weingeistabgabe insgesamt 417 600 hl gegen 388 800 hl im Jahre 1933, was einer Steigerung um 7,4 % entspricht. Der letzte Dezemberbericht der Handelsmission konnte überwiegend Verbesserungen der Geschäftslage der Branntweinindustrie melden, die trotz der warmen Witterung im Dezember erfolgt waren.

* Auslandsaufträge für die Eisengießindustrie im Jahr

gebet. In der Eisengießhütte im oberen Zahngebiet, in der fast ausschließlich Eisen- und Heizungsanlagen hergestellt werden, war das Herbelgehört lebhaft und gut. Die dortigen Arbeiter wurden wegen der schlechten Ausbeute der letzten Witterungsperiode und Dezember. In den letzten Monaten fanden die Werke in voller Ausnutzung der Produktionsmöglichkeit. Jetzt wird vielfach auf Lager gearbeitet. Mit dem Einsetzen der Bauraufträge dürfte jedoch eine weitere gute Absatzmöglichkeit der einschlägigen Erzeugnisse nicht ausbleiben. Es gelangen, schon frühzeitig aus dem Lager, Aufträge ein, die infolge der noch nicht vorliegenden Auftragslage gegenüber dem Vorjahre unterschiedl. Da durch kann die Belegschaft, wenn auch mit Kurzarbeit, die nächsten Wochen beschäftigt werden.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Spezialwerte fest. Obwohl sich die Umwälztätigkeit zu Beginn der heutigen Börse fast nur auf wenige Spezialwerte beschränkte, verteidigte die Kurse in freundlicher Haltung und wies durchgängigste Erhöhungen von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ % auf. Innerhalb der Rulle war gewisse Zurückhaltung, indem, mit dem Ultimo in Zusammenhang zu bringen ist, auf letzterem unerwartet, Sehr lebhaftes Geschäft hatten. Schiffahrtswerte, Montanwerte waren die Kurse durchweg erhöht. Kautschuk waren befristet, Elektricitätsnoten notierten durchweg höher. Maschinenien zogen an und waren gut behauptet. Etwas schwächer notierten chemische Werte. Der Rentenmarkt war vernachlässigt, die Kurse konnten sich aber behaupten. Im Verlauf wurde die Umwälztätigkeit in Schiffahrtswerten wesentlich ruhiger. Auf den übrigen Marktgebieten war die Tendenz meist etwas fester bei allerdings kleinem Geschäft. Bei Wandbriefen bestand allgemein etwas Nachfrage, so daß sich Erhöhungen um durchschnittlich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ % ergaben. Ausländischen war durchschittlos, Tagesseid 3 %.

Berlin, 29. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) London, 29. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Realteilsung ist, da von Kaufstellseite her wieder etwas Kaufinteresse für Aktien bestand und infolgedessen auch die Kurse zu neuen Aufschüngen angeregt wurde, zeigten die ersten Kurse überwiegend Besserungen. Im Vordergrund standen dabei Realbontanteile. Montanwerte blieben weiter gefragt. Braunkohleaktien waren erhöht. Auch Kaliwerte waren meist gesteigert. Bei den chemischen Werten zeigte sich eine gewisse Zurückhaltung. Die meisten industriellen Tarifwerte auch einige Eisenbau auf, was nach der anhaltenden Nachfrage in den letzten Wochen auf Gewinnminderungen zurückzuführen sein dürfte. Fester lagen Gasaktien, Kabel und Draht, sowie die Automotoren mit Gewinnen von etwa 5%. Auch Bau- und Metallaktien erfreuten sich z. T. lebhafter Nachfrage. Maschinenfabriken wiesen kleine einseitige Tendenz auf. Schiffbauwerte gehörten weiter zu den Favoriten. Die Realbontanteile, die sich in der ersten Hälfte des Monats am Rentenmarkt fanden, blieben im Vordergrund des Interesses. Die anderen Werte waren gehalten, teilweise erhöht. Für Wandelbriefe lagen bereits wieder kleine Kursverluste vor, jedoch die Gesamttendenz als freundlicher anzusehen ist. Renommee Veränderungen dürften sich jedoch kaum ergeben.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 29. Januar. DNB-Telegraphische Auszahlungen für

		29. Januar 1958		30. Januar 1958	
		Gold	Reich	Gold	Reich
Ägypten	1 Ägypt. P.	12,955	12,955	12,54	12,57
Argentinien	1 Arg. P.	0,932	0,932	0,93	0,93
Australien	100 Schilling	53,17	53,29	50,17	50,28
Brasilien	1000 Cruzeiros	0,194	0,196	0,193	0,197
Bulgarien	1000 Levs	0,000	0,000	0,000	0,000
Canada	1 Canad. Dollar	2,527	2,533	2,524	2,519
Dänemark	100 Kronen	54,70	54,80	54,63	54,73
Frankreich	100 Francs	66,28	66,38	66,28	66,38
Grönland	100 Gr.	12,25	12,25	12,25	12,25
Italien	100 est. Sc.	68,68	68,82	68,68	68,82
Japan	100 Yen	6,402	6,402	6,402	6,402
Frankreich	100 Francs	16,41	16,45	16,41	16,45
Grönland	100 Gr.	12,25	12,25	12,25	12,25
Indien	100 Indian Ru.	55,44	55,58	55,38	55,41
Italien	100 Lire	21,30	21,34	21,30	21,34
Japan	100 Yen	6,402	6,402	6,402	6,402
Jugoslawien	100 Dinars	5,649	5,661	5,649	5,661
Litauen	100 Litas	80,92	81,08	80,92	81,08
Norwegen	100 Kronen	61,57	61,69	61,49	61,61
Oesterreich	100 Schilling	48,30	48,35	48,35	48,35
Portugal	100 Escudos	20,49	20,49	20,49	20,49
Rumänien	100 Lei	11,12	11,12	11,11	11,13
Spanien	100 Pes.	66,28	66,38	66,28	66,38
Schweden	100 Kr.	82,12	82,28	80,08	83,20
Schweiz	100 Fr.	60,76	60,88	60,76	60,88
Spanien	100 Pes.	66,28	66,38	66,28	66,38
Türkei	1 Türk. Z.	10,40	10,42	10,40	10,42
Ungarn	1 Hark. Z.	1,973	1,977	1,973	1,977
Ungarn	1 Gold-Pfennig	1,049	1,051	1,049	1,051
Vere. St. A.	1 Gold-Pfennig	2,537	2,543	2,545	2,551
Vere. St. A.	1 Dollar	2,537	2,543	2,545	2,551

Sozialisten der Tat
sind Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Dienstag 28. 1. 20		Dienstag 29. 1. 20		Montag 28. 1. 20		Dienstag 29. 1. 20		Montag 28. 1. 20		Dienstag 29. 1. 20		Montag 28. 1. 20		Dienstag 29. 1. 20	
Banken																	
A. D. Creditanstalt	69.	71.	106.37	106.75	Rh. Rheinf. u. Rh.	216.	216.	97.	97.25	Bayern. Mob.-W.	124.	124.	124.	124.	Loos & Co.	81.	83.50
Bank f. Bräunstein	113.75		108.	109.	Rh. elck. Mannheim	110.	112.37	97.25	97.75	Bomben v.	114.	113.75	114.	113.75	Landesbank	113.50	113.25
Com. u. Priv.-B.	75.75	80.50	808.	72.	Rhein. Metallbank	132.	130.50			Berlin-Skarl.-Zell.	115.	115.	115.	115.	Maschinenfabr.	79.75	80.25
Com. u. Priv.-B.	75.75	80.50			Rhein. St.-Bank	92.75				Berlin-Skarl.-Zell.	115.	115.	115.	115.	Maschinenfabr.	79.75	80.25
D. Eff. u. W.-B.	75.75	77.			Riebeck. Montan	88.50	99.			Beck & Co.	140.75	141.	140.75	141.	Maschinenfabr.	79.75	80.25
Dresdner Bank	80.75				Rückf. u. Goh.		95.50			Beck & Co.	108.50	108.50	108.50	108.50	Maschinenfabr.	79.75	80.25
Frankfurter Bank	104.	104.			Rückf. u. Goh.	87.	91.			Beck & Co.	108.50	108.50	108.50	108.50	Maschinenfabr.	79.75	80.25
Frankfurter Bank	89.	89.25			Rückf. u. Goh.	87.	91.			Beck & Co.	108.50	108.50	108.50	108.50	Maschinenfabr.	79.75	80.25
Frankfurter Bank	161.	163.			Rückf. u. Goh.	87.	91.			Beck & Co.	108.50	108.50	108.50	108.50	Maschinenfabr.	79.75	80.25
Frankfurter Bank	123.25	125.			Rückf. u. Goh.	87.	91.			Beck & Co.	108.50	108.50	108.50	108.50	Maschinenfabr.	79.75	80.25
Verkehrs-Unternehmen																	
Hapag	29.	30.25															
Norddeut.	31.50	32.50															
Industrie																	
Akkumulatoren	58.	59.25															
Alb. G.	50.75	50.75															
Alb. G.	30.50																
Alb. G.	113.	113.															
Alb. G.	59.	59.75															
Alb. G.	71.37	71.37															
Alb. G.	129.	129.															
Alb. G.	43.88	43.88															
Alb. G.	114.	114.															
Alb. G.	86.	86.															
Alb. G.	82.63	81.88															
Alb. G.	108.78	109.															
Alb. G.	127.	125.37															
Alb. G.	153.50	152.															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															
Alb. G.	84.50	84.50															
Alb. G.	130.00	131.															

